SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Ein Blatt, ein Bild, ein Wort: Vor-Denker der Ökologiebewegung

Simonis, Udo E. (Ed.)

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerk / collection

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Simonis, U. E. (Hrsg.). (2007). *Ein Blatt, ein Bild, ein Wort: Vor-Denker der Ökologiebewegung* (Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, 2007-005). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-109875

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Udo E. Simonis (Hg.)

Ein Blatt, ein Bild, ein Wort

Vor-Denker der Ökologiebewegung

Best.-Nr. P 2007-005

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Juli 2007

Bei der Präsidentin Emeriti Projekte

Inhalt

Günther Anders……. 5

Carl von Carlowitz……. 8

Rachel Carson……... 11

Erwin Chargaff……... 14

Ernst Haeckel……..... 17

Ivan Illich……. 20

Hans Jonas…… 23

Leopold Kohr……. 26

James Lovelock …… 29

Georg Picht ……. 32

Donella Meadows …… 35

E.F.Schumacher……... 38

Albert Schweitzer……..... 41

Henry Thoreau……..... 44

Die Autoren…… 47

Vorwort

Zeiten des Klimawandels und der (notwendigen) Nachhaltigen Entwicklung sind auch Zeiten der Verwirrung. Da macht es Sinn, sich zu vergewissern. Beispielsweise bei den Vor-Denkern der Ökologiebewegung.

In diesem Paper sind Beiträge über Philosophen, Natur- und Sozialwissenschaftler zusammengetragen, denen der Erhalt und der Schutz von Natur und Umwelt ein besonderes Anliegen war. Die Beiträge sind von Umweltaktivisten über mehrere Jahre für das JAHRBUCH ÖKOLOGIE geschrieben worden unter einer strikten Vorgabe: Text, Zitat und Foto mussten auf exakt zwei Buchseiten unterzubringen sein.

Für das vorliegende Paper konnte etwas großzügiger verfahren und mehr Raum gegeben werden. Doch wichtiger ist, dass die Texte gelesen werden und dass mit Ihrer Hilfe weiter-gelesen wird. Vieles konnten die Vor-Denker vordenken – doch die Lebenden müssen in Zeiten des Umbruchs ihrerseits denken – und handeln.

Berlin, im Juli 2007 Udo E. Simonis

Jörg Göpfert

Günther Anders – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Wenn auch nur die kleinste Chance besteht, daß man in dieser entsetzlichen Situation, in die die Welt sich gebracht hat, helfend eingreifen kann, dann soll man es tun. Und wenn ich verzweifelt bin, was geht's mich an."

(Aus einem Hörfunkinterview, 1977)

Er war ein Ketzer. Zweifellos. Schon deshalb, weil er keinen Zweifel daran duldete. Keiner Schublade hat er sein Denken angepasst, weder akademisch noch weltanschaulich. Ihn, den „Gelegenheitsphilosophen", als „Vordenker" der Ökologiebewegung zu apostrophieren wäre daher verfehlt. Denn deren Glauben an eine nachhaltige Entwicklung teilte er nicht.

Zweifellos gibt es Berührungspunkte, etwa die Kritik an Technokratie und Massenkonsum. Doch Anders' Kritik ist grundsätzlicher, radikaler. Seit Hiroshima steht für ihn fest, dass die Zukunft der Menschheit nicht mehr offen ist, sondern nur noch eine „Frist". Wie lange diese währt, hängt nicht nur von der „Bombe" ab, sondern von der technischen Entwicklung an sich. Die Technik, so Anders, ist zum Subjekt der Geschichte geworden und hat die Menschen zu Knechten degradiert. Staunend stehen wir vor Automaten, die mehr können als wir, die keine „Mittel" mehr sind, sondern Selbstzwecke. Unsere Macht hat sich in Ohnmacht verkehrt. Längst können wir mehr herstellen, als wir uns vorstellen können. Die „Effekte der Effekte der Effekte" unseres Handelns sind nicht mehr absehbar.

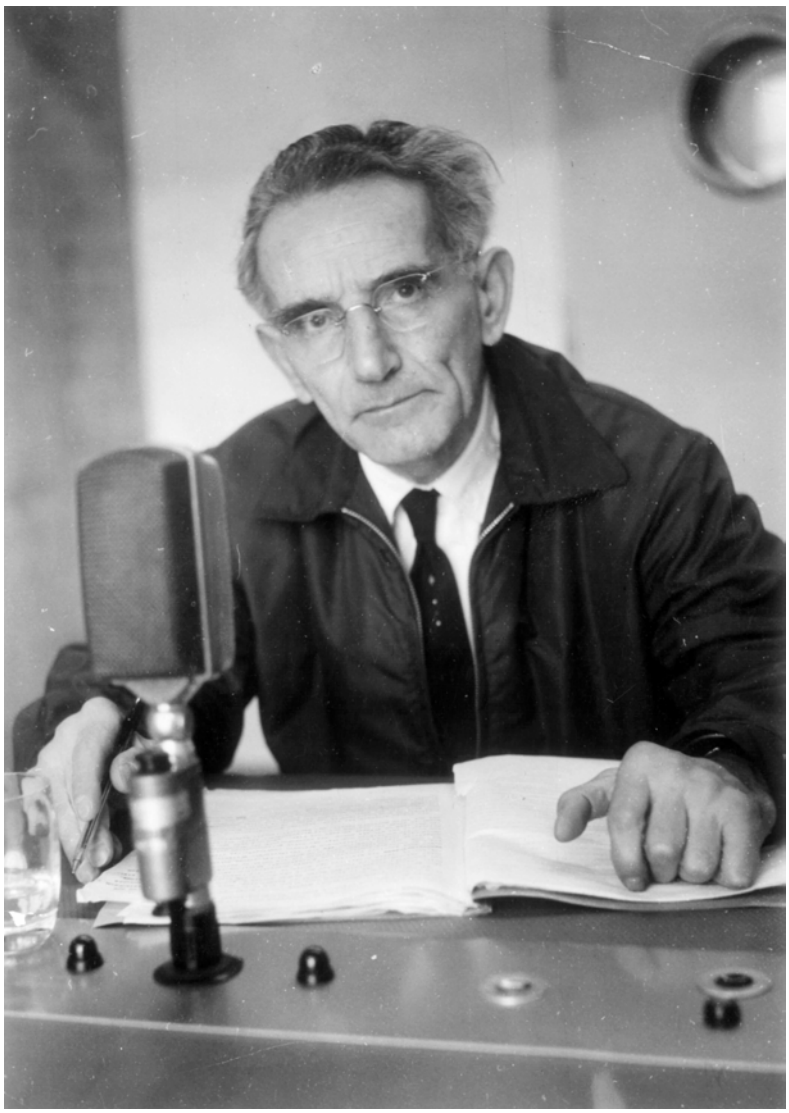
Dabei fürchtete er weniger um die Natur. Biozentrismus war seine Sache nicht. Das Menschliche stand für ihn auf dem Spiel, da der Mensch – individuell wie kollektiv – seinen Produkten emotional und moralisch nicht mehr gewachsen ist. Sein Hauptwerk gipfelt daher in der Diagnose: Der Mensch ist „antiquiert". Der „antiquierte" Mensch kann seine Zukunft nicht mehr autonom gestalten. Er hat nur noch die Wahl, Geräte zu „bedienen" oder ihnen den Dienst zu verweigern, um die „Frist" so lange wie möglich auszudehnen. Dafür kämpfte Günther Stern alias Günther Anders sein Leben lang. In Büchern, Essays und Gedichten, in Zeitungsartikeln und Hörfunkinterviews stemmte er sich gegen die „Apokalypseblindheit" unserer Zeit.

Durchgedrungen ist er nicht. Zu viele sind ihm, dem assimilierten europäischen Juden, 1902 in Breslau geboren, der 1933 vor den Nazis nach Frankreich floh und später in die USA, der 1950 nach Europa zurückkehrte, das Adenauer-Deutschland mied und sich schließlich für Österreich als Wahlheimat entschied, zu lange aus dem Weg gegangen. Man hat ihn zwar mit Preisen geehrt, aber man hat ihn auch schnell vergessen. Verarmt starb er 1992 in einem Wiener Altenheim. Doch die Schlagzeilen unserer Tage über Amok laufende Kinder, den Klimawandel, die weitere Verbreitung von Atomwaffen rufen, nein schreien danach, uns endlich mit seinem Vermächtnis auseinanderzusetzen.

Wichtige Schriften

Günther Anders: *Die Antiquiertheit des Menschen. 1. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution, Neuauflage,* München 2002.

Günther Anders: *Die Antiquiertheit des Menschen. 2. Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution, Neuauflage,* München 2002.



Ulrich Grober

Hans Carl von Carlowitz – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„ ... wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen/daß es eine continuirliche beständige und n a c h h a l t e n d e Nutzung gebe ...“

(Sylvicultura oeconomica, 1713)

Der Kupferstich zeigt einen Mann von Welt: markante Gesichtszüge, forschender Blick, französische Perücke, eiserne Zierrüstung – ein barocker Lebemann? Das auch! Vor allem aber hat uns dieser Hans Carl von Carlowitz einen Begriff geschenkt, der heute zum Leitbild avanciert ist: 274 Jahre bevor die Brundtland-Kommission sustainable development auf die Weltbühne brachte, forderte er 1713 im Interesse der „lieben Posterität“ die „nachhaltende“ Nutzung der damaligen Schlüsselressource Holz.

Geboren wurde Carlowitz 1645 auf Burg Rabenstein bei Chemnitz, als Spross einer Adelsdynastie, die seit Generationen das kursächsische Jagd- und Forstwesen unter sich hatte. Gewirkt hat er in Freiberg, dem Zentrum des sächsischen Silberbergbaus. Als er 1714 dort starb, hatte er es zum Leiter des Sächsischen Oberbergamtes gebracht. Diese Behörde war das Nervenzentrum eines Montanreviers von europäischem Rang und „Think-tank“ einer staatlich gelenkten Innovationsoffensive.

„Global denken und lokal handeln“ war hier schon selbstverständlich. Die Lage in den Silberminen der alten Inka-Stadt Potosi verfolgte man ebenso

wie die Berichte über die Porzellanherstellung in der südchinesischen Metropole Jingdezhen. Schließlich war die Behörde an der Nacherfindung des Porzellans und der Gründung der Meissner Manufaktur beteiligt. Vor allem jedoch widmete sich der Oberberghauptmann dem drohenden „Holtz=Mangel“. Die Umgebung der sächsischen Bergstädte war durch jahrhundertelange Übernutzung entwaldet worden. Alle Szenarien „prognosticirten“ den baldigen Niedergang von Bergbau und Hüttenwesen aufgrund dieser Energiekrise. Das Gespenst ging in allen „Provincien Europae“ um. Carlowitz kannte die best practices bei der Problemlösung: die weitsichtige Forstpolitik des „Arsenale“ von Venedig, John Evelyns Plädoyer für die Aufforstung Englands, vor allem auch die „Edikte“ Colberts zur Reform der königlichen Forste in Frankreich.

1713 legte Carlowitz sein bahnbrechendes Buch vor. „Man soll keine alte Kleider wegwerffen / bis man neue hat / also soll man den Vorrath an ausgewachsenen Holtz nicht eher abtreiben / bis man siehet / daß dagegen gnugsamer Wiederwachs vorhanden.“ So formulierte er die Managementregel der Nachhaltigkeit. Als Krebsübel der anbrechenden Moderne galt ihm der Raubbau an der „gütigen“ Natur um des schnellen „Geldlösens“ willen. Man dürfe nicht „wider die Natur handeln“, sondern müsse „mit ihr agiren“. Illusionen über die Umsetzung dieser Leitidee hatte er nicht: „Wenn uns nicht die höchste Noth hierzu zwinget / so wird man sonsten schwerlich daran gehen / ehe und bevor uns das Wasser bis zum Hals und ins Maul reichet ...“ Andererseits wusste er aber auch: „Dies diem docet ... Oder: Wir werden mit der Zeit klüger.“

Wichtige Schrift

Hans Carl von Carlowitz: *Sylvicultura oeconomica – oder Anweisung zur wilden Baumzucht,* Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1713, Freiberg i.S. 2000.

Hans-Jochen Luhmann

Rachel Carson – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Es ist ein beängstigendes Unglück für uns, daß sich eine primitive Wissenschaft für ihren Kampf gegen die Insekten mit den modernsten und fürchterlichsten Waffen ausgerüstet und damit die ganze Welt gefährdet hat."

(Der stumme Frühling, 1976)

Rachel Carson wurde 1907 in Springdale (Pennsylvania) geboren und ist 1964, von Krebs gezeichnet, in Silver Springs (Maryland) verstorben.

Bei der Wahl ihres Studienfachs hatte Carson zwischen ihrer Liebe zur Natur und ihrer Liebe zur Literatur zu entscheiden. Sie entschied sich zunächst für die Schriftstellerei; doch unter dem Einfluss einer inspirierenden Professorin fand sie zur Biologie. Aus der tief wurzelnden Ambivalenz ihrer beiden Lieben war das kein Gegensatz – zum Glück für die Menschheit. Sie wurde dann zunächst einmal, für anderthalb Jahrzehnte, Wissenschaftlerin im Staatsdienst, beim Fish and Wildlife Service in Washington DC. Dort sammelte sie Erfahrung darin, in welcher Gestalt Wissenschaft von politischem Einfluss zu sein vermag. Doch erst ihr literarischer Durchbruch mit nebenamtlich geschriebenen Sachbüchern ermöglichte ihr den Schritt über die Grenze, den zur freien Schriftstellerin.

Dieses Grenzgängertum bewahrte sie vor dem Schicksal vieler Wissenschaftlerkollegen, dem Versinken in die politische Weltfremdheit und der aus der Verdrängung des Machtaspekts folgenden seelischen Depres-

sion. Sie vermochte sich vorzustellen, welche Bedrohung des Lebens aus der Zerklüftung der Wissenschaften entstehen kann. Als Schriftstellerin war sie in der Lage, diese ängstigende Vorstellung in eine kommunikable Form zu bringen. Genau das begründete ihren literarischen Welterfolg; die zurückgezogen lebende Carson, weit entfernt vom Habitus einer Umweltaktivistin oder einer Politikerin, wurde zu einer politischen Macht, aus Liebe qua WissenschaftIn ihrem letzten Buch machte sie die Gruselwelt der systemischen Insektizide, die chlorierten Kohlenwasserstoffe und organischen Phosphorverbindungen, zum Thema: Diese höchstpotenten Mittel sollten vermeintlich der Bekämpfung allein von Schädlingen dienen. Wie ihr gedankenloser Einsatz mittels unintendierter Nebenwirkungen höhere Lebewesen ausrotten kann und deswegen der Frühling eines Tages ohne singende Vögel beginnt, bot dem Verlag Anlass für den Titel „Silent Spring" – Carson selbst hatte dafür einen eher analytischen Titel vorgesehen: „Man against the Earth".

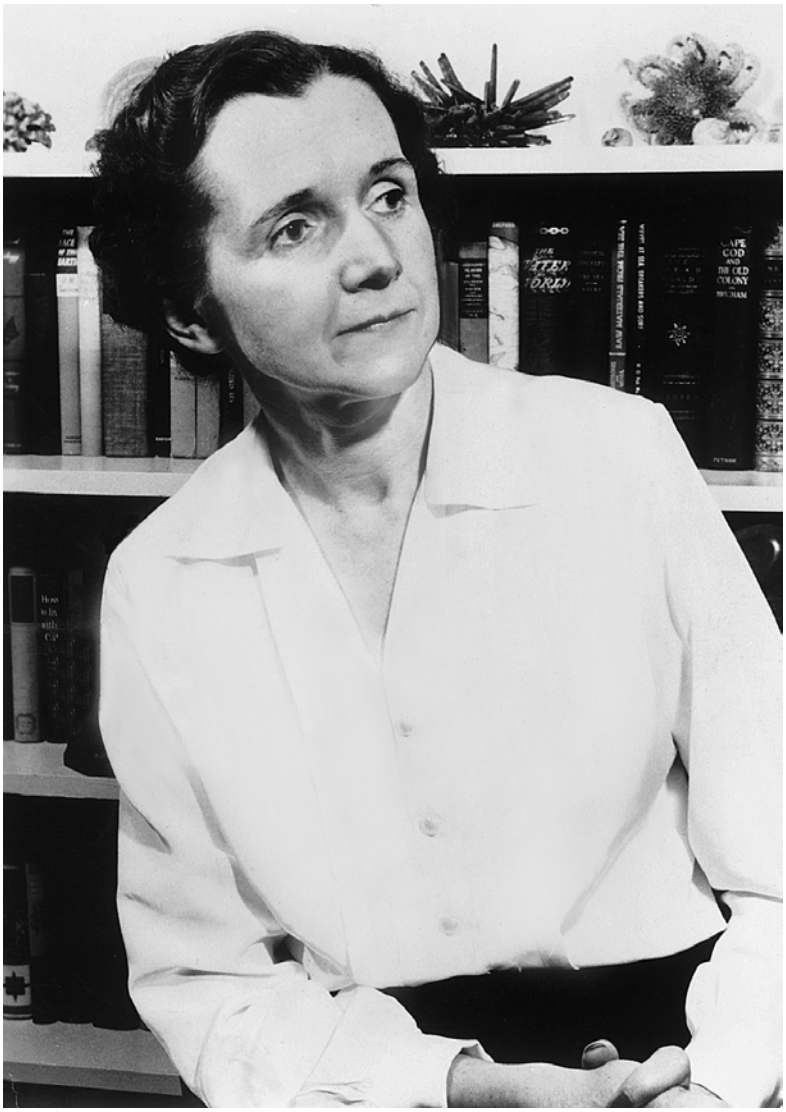
Die Biologin sah, dass Herrschaft auch im Miteinander der Arten mit einer Niederlage für den Menschen enden muss: „Wenn man, um Leben zu bekämpfen, Zuflucht zu Waffen wie Insektiziden nimmt, ist dies ein Beweis für mangelndes Wissen und für die Unfähigkeit, die Vorgänge in der Natur so zu lenken, dass rohe Gewalt überflüssig wird."

Wichtige Schriften

Rachel Carson: *Der stumme Frühling,* Erstausgabe 1976, 127. bis 130. Tsd., München 2007.

Paul Brooks: *Rachel Carson. The Writer at Work,* Boston 1989.

Linda Lear: *Rachel Carson. Witness for Nature,* London 1997.



Ernst Ulrich von Weizsäcker

Erwin Chargaff – ein Wort, ein Blatt, ein Bild

„Die Blüte der Naturforschung ist eine Art von Schimmel auf dem Leichnam unserer Zeit."

Erwin Chargaff (1905–2000) war in jungen Jahren ein glanzvoller Biologe und in alten Jahren ein zorniger Kämpfer gegen die Hybris der eigenen Zunft. Er hatte die Methodologie der Naturwissenschaft von der Pieke auf gelernt und zum Erfolg der Molekularbiologie beigetragen. Dann hat er aber auch die Abgründe gesehen, in die man mit der modernen Biologie schauen kann. Diese zerstörerischen Effekte hat er den Naturwissenschaftlern selber angelastet.

„Ich betrachte mich als einen mäßigen Schüler von Karl Kraus, er war mein einziger wirklicher Lehrer", sagt Chargaff im autobiographischen Gespräch mit Doris Weber. Kraus hatte mit seinem Buch „Die letzten Tage der Menschheit" (1930) prophetisch die Abscheulichkeiten der Moderne und die Gefahren des Missbrauchs von Naturwissenschaft und Technik beschrieben.

Tatsächlich hat sich Chargaff in seinem „zweiten Leben" als Schriftsteller, nicht mehr als Naturwissenschaftler verstanden. Seine Bücher und Aufsätze lesen sich wie Perlenschnüre von schalkhaften, sarkastischen und boshaften Aphorismen. Gut 70 Jahre hat er in Amerika verbracht, aber die Sprachkraft der deutschen Pointe hat er nicht nur nie verloren, sondern zur literarischen Kunst gesteigert. Ein paar Beispiele:

„Zukunft, wie hast du mich enttäuscht! Einstmals erschienst du mir jung und schön. Jetzt aber, da ich dir näher komme, sehe ich nur ein runzliges, böses Gesicht“ (Das Feuer des Heraklit).

„Wenn man Bioethik konstruiert, (könnte) man auch sagen Pornoethik. Das wäre eine Moral für Prostituierte, oder Kleptoethik, das wäre eine Moral für Taschendiebe. … Ich vergleiche die Funktion der Bioethik mit dem Klerus in Kriegszeiten, der die Waffen seines eigenen Landes segnet“ (Wider den Genrausch).

Vieles liest sich wie die nackte Verzweiflung über die Arroganz einer gut bezahlten Bio-Industrie (in welche sich die einst gelehrt-romantische Biologie in den letzten Jahrzehnten verwandelt hat).

Chargaff lebte die letzten drei Jahrzehnte hoch geehrt, aber sehr vereinsamt. Die Columbia-Universität warf ihn aus seinem Arbeitszimmer, zu seinem großen Schmerz, aber ein halbes Jahr später gab sie ihm den Ehrendoktortitel. In Europa hatte er mehr Widerhall als in Amerika. Die dort vorherrschende Bürgerpflicht zum Optimismus war ihm ein Gräuel.

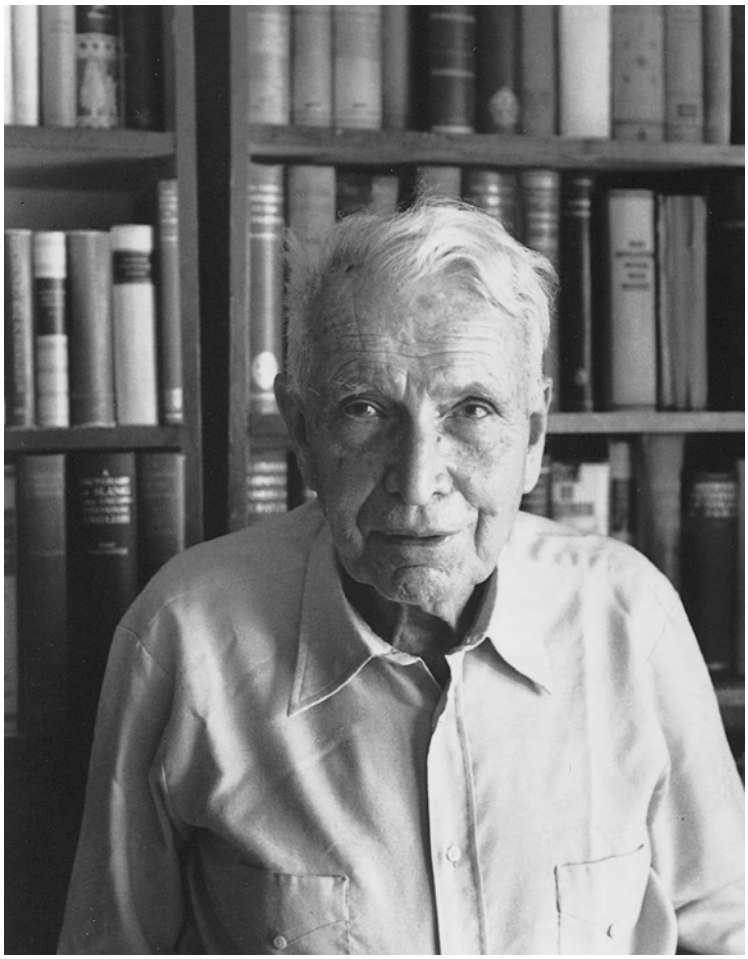
Chargaffs Wirkung blieb begrenzt. Zu radikal war seine Ablehnung der biotechnologischen Moderne. Dabei war die Analyse vielfach höchst treffsicher. Aber die Menschen wollen nicht nur sarkastische Analyse; sie wollen auch einen Weg sehen, wie man aus dem Elend herauskommt. Davon hat Chargaff selten gesprochen. Vielleicht weil er zu misstrauisch war gegen die Vereinnahmung jedes Wegangebots durch die Bioethiker oder andere, die er als seine Feinde ansah.

Wichtige Schriften

Erwin Chargaff: *Das Feuer des Heraklit, 5. Auflage,* Stuttgart 1999.

Erwin Chargaff: *Vermächtnis – Essays, 2. Auflage,* Stuttgart 1993.

Doris Weber: *Wider den Genrausch. Im Gespräch mit Erwin Chargaff,* Oberursel 1999.



Gerd Weigmann

Ernst Haeckel – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Man könnte glauben, daß in diesen bezaubernden Korallenhainen, wo jedes Tier zur Blume wird, der glückselige Friede der elysischen Gefilde herrsche.“

(Arabische Korallen, 1875)

Ernst Haeckel (1834–1919) war zunächst kein Ökologe nach heutigem Wissenschaftsverständnis. Er studierte Medizin, promovierte in dem von ihm wenig geliebten Fach und erwarb 1858 sogar die ärztliche Approbation. Aber seine fachliche und ästhetische Neigung galt der Natur, besonders den Pflanzen. Er war ein äußerst begabter Natur- und Landschaftszeichner und entschied sich nach einigen Jahren für die wissenschaftliche Naturbeschreibung, was in eine umfangreiche Monographie über die marinen einzelligen Strahlentiere mündete, mit der er sich 1861 in Jena habilitierte. Schon bald wurde er dort Ordinarius für Zoologie. Seine wissenschaftliche Vorliebe galt den Meerestieren, ihrer Biologie und vor allem ihrer ästhetischen Formenfülle, etwa mit dem Aufsehen erregenden Werk Kunstformen der Natur.

Allgemein bekannt wurde Haeckel jedoch durch seine vielen naturphilosophischen Schriften und als streitbarer Verfechter des Darwinismus in Deutschland. Die Evolutionstheorie Darwins war für ihn der Schlüssel zum Verständnis der Formenvielfalt in der Natur.

Haeckel suchte generelle Naturgesetze, in der Entwicklung eines Embryos bis zum fertig entwickelten Organismus, aber auch im „Natur-

haushalt“. So führte er 1866 in dem Buch Generelle Morphologie der Organismen den Begriff Ökologie ein: „Unter Oecologie verstehen wir die Wissenschaft von den Beziehungen des Organismus zur umgebenden Außenwelt, wohin wir im weiteren Sinne alle ‚Existenzbedingungen' rechnen können.“

Seine primäre Definition von Ökologie bezeichnen heutige Biologen als Autökologie oder Ökophysiologie: die Beziehungen zur umgebenden Außenwelt werden hinsichtlich des Einzelorganismus beschrieben. Morphologie und Physiologie eines Organismus sind Ausdruck seiner Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Das permanente Spannungsverhältnis eines Organismus zu seinen Existenzbedingungen ist der Motor der fortlaufenden „Optimierung“ der Arten im Kampf ums Überleben und um die Chance zur Fortpflanzung.

Ernst Haeckel kannte den Begriff Ökosystem noch nicht. Jedoch formulierte er mehrfach seine Vorstellungen zum Zusammenwirken der Arten in einem Lebensraum, als Reflexionen, die wir heute als synökologisch verstehen: Funktion des Naturhaushalts durch das Wirkungsgefüge der Arten.

Wichtige Schriften

Ernst Haeckel: *Generelle Morphologie der Organismen,.* Berlin 1866.

Ernst Haeckel: *Anthropogonie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen (Keimes- und Stammesgeschichte),* Leipzig 1874.

Ernst Haeckel: *Kunstformen der Natur,.* Leipzig und Wien 1904.

Ernst Ulrich von Weizsäcker

Ivan Illich – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Sobald mehr als ein gewisser Anteil aller Werte in industrieller Produktion hergestellt wird, wird die Subsistenzwirtschaft gelähmt, schwindet die Gerechtigkeit und nimmt die Gesamtbefriedigung der Bedürfnisse ab.“

(Die Nemesis der Medizin, 1981)

Wenn jemand im 20. Jahrhundert radikal war, dann war es Ivan Illich. Er hat all das in Frage gestellt, was guter Zeitgeist war: Schulen, Medizin, Wachstum, Erwerbsarbeit, Entwicklung, soziale Versorgung und sogar die Gleichstellung der Geschlechter.

Illichs Kritik hat manchem Altkonservativen gefallen, bis er dann merkte, dass sie in Wirklichkeit explosiv gemeint war und auch die Lieblinge der Konservativen einschloss, die Kirchen, die Eliten, die Unternehmer und die Machos sowieso.

Die Grundmelodie von Illichs Kritik war die „spezifische Kontraproduktivität“: Man verschult die Gesellschaft, und sie wird dümmer; man weitet die Medizin aus, und die Menschen werden kränker; man baut immer schnellere Autos, und die Leute sind länger unterwegs ...

Die eigentlichen Interessenten an diesem Dauerausbau der Versorgungssysteme sind deren Anbieter, nicht die Abnehmer, für die das alles angeblich gemacht wird. Die Abnehmer werden in einen Wettlauf gezwungen, den sie gar nicht wollen, und von den Experten erst einmal entmündigt,

um sich dann durch festgelegte Qualifizierungsstraßen wieder aufzubauen.

Der Ausbau der Expertenwelt galt lange als probateste Strategie gegen die Arbeitslosigkeit. Politiker aller Farben bemühten sich, immer mehr menschliche Tätigkeiten zu professionalisieren; die Überwindung der Subsistenz war das zentrale Thema von „Entwicklung“. Da jedoch die „Experten“ fast durchweg aus dem Norden kamen (oder dort ihre Prägung erhalten hatten), war „Entwicklung“ zugleich eine kulturelle Unterwerfung des Südens unter den Norden.

Hiergegen lehnte sich Illich auf. Er gründete das Centro Intercultural de Documentación in Cuernavaca, Mexiko, das rasch zum Nukleus einer revolutionären Alternative zum nördlichen Entwicklungs-modell wurde.

Hier liegt wohl auch Illichs größte ökologische Bedeutung. Seine Ideen zu einer „konvivialen“ Technologie haben einen direkten Einfluss auf die Umweltdiskussion gehabt. Dabei ging es um Dezentralität, gemeinschaftsstiftende Arbeit und die Befreiung von den Experten der hochzentralisierten Versorgungs- und Entsorgungssysteme.

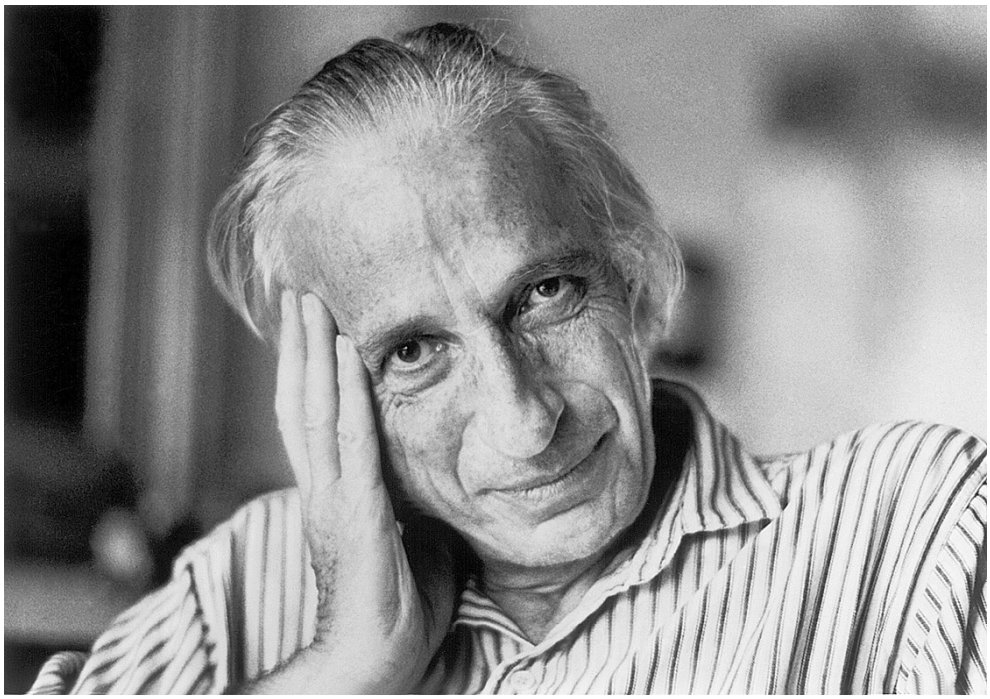
Ivan Illich (1926-2002) war Naturwissenschaftler, Theologe, Historiker und Schriftsteller in einem. Er sprach zehn Sprachen. Und er hatte den erstaunlichsten Freundeskreis der Welt – Staatspräsidenten, Bettler, Intellektuelle und Jünger. Die Wirkung seines Denkens und Handelns wird noch lange andauern.

Wichtige Schriften

Ivan Illich: *Die Entschulung der Gesellschaft,* Reinbek 1973.

Ivan Illich: *Die Entmündigung durch Experten,* Reinbek 1978.

Ivan Illich: *Vom Recht auf Gemeinheit,* Reinbek 1982.



Wolf Scheller

Hans Jonas – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß Menschen auch zu einer ethisch haltbaren Handlungsweise kommen."

Die Lebensgeschichte des Philosophen Hans Jonas (1903–1993) ist von der Tragik des europäischen Judentums gezeichnet. Seine Mutter wurde von den Nazis zunächst nach Lodz verschleppt und später in Auschwitz ermordet. Er selbst war kurz nach der „Machtergreifung" Hitlers nach England emigriert und dann nach Palästina.

Jonas hatte bei Heidegger, Husserl und Bultmann studiert, und 1934 – nach seinem Weggang – erschien in Deutschland „Gnosis und spätantiker Geist", seine erste große Studie einer universalen Glaubenskrise. Es war ein intellektueller Rettungsversuch, der die nihilistische Gefahr in der Gnosis erkannte. Es war dieser Nihilismus, der in die politische Hörigkeit Heideggers mündete, was bei Jonas zum Bruch mit dessen Philosophie führte.

In den späten 1930er-Jahren muss er darauf gestoßen sein, dass im Zusammenhang mit der Frage „Was ist das Sein?" an den deutschen Universitäten nicht auf die Bedeutung der Natur hingewiesen worden war. Jonas zitierte dazu Bacons Ausspruch „Wissen ist Macht" – und leitete daraus die Einsicht ab, dass sich die Menschheit im Fortschritt der Naturwissenschaften meistens selber überrascht habe. Daraus ergaben sich grundlegende Bedenken, die zu dem Werk „Das Prinzip Verantwortung" führten. Mit diesem Opus summum wandte er sich konsequent

gegen den Glauben der Moderne an das Alles-Machbare: „Man darf nicht erst die Aussichten bewerten und daraufhin beschließen, ob man was tun soll oder nicht. Sondern umgekehrt, man muß die Pflicht und die Verantwortung erkennen und so handeln, als ob eine Chance da wäre, sogar wenn man selber daran zweifelt.“ Das Buch wurde auch als Gegenschrift zu Ernst Blochs „Prinzip Hoffnung“ verstanden.

Angebote deutscher Universitäten hat Jonas stets abgelehnt; Deutschlands akademische Jugend wollte er nicht unterrichten. 1955 erhielt er einen Ruf an die New Yorker School for Social Research und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1976. Später reiste er häufig zu Vorträgen in die Bundesrepublik, aber heimisch ist er in Deutschland nie mehr geworden. Daran änderte auch der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels nichts, den Jonas 1987 – genau 20 Jahre nach Ernst Bloch – erhielt. Sein „Prinzip Verantwortung“ ließ er erst nach jahrzehntelanger Distanz 1979 auf Deutsch erscheinen. Hierin hatte er seinen Gedanken von der „Ethik der Befürchtung“ und der „Heuristik der Furcht“ entwickelt. Erst durch die Abfolge von Katastrophen und die wachsende Empfindung vor künftiger Bedrohung werde die Menschheit ein gewisses Maß an Sorgsamkeit gegenüber der ökologischen Gefährdung abverlangt. Wie ein prophetischer Blick muten uns heute die Worte an, die Jonas in einem seiner letzten Interviews fand: „Meistens denke ich an die Zukunft meiner Kindeskinder mit Angst, aber nicht mit Verzweiflung. Ich glaube, es können schlimme Zeiten kommen.“

Wichtige Schriften

Hans Jonas: *Gnosis und spätantiker Geist, 2. Auflage,* Göttingen 1954.

Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung,* Frankfurt a.M. 1979.

Dolores M. Bauer

Leopold Kohr – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Klein-Sein oder Nicht-Sein, das ist die Frage. Das Große hat keine Überlebenschance.“

Mit diesem Wort brachte Leopold Kohr, 1909 in Österreich geboren, 1994 in England verstorben, seine Philosophie, sein Lob der Kleinheit auf den Punkt. Von Kohr sagen Kenner seiner philosophischen und nationalökonomischen Werke, er sei nicht einer der prominentesten, wohl aber einer der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts gewesen.

Um die Größenverhältnisse geht es ihm, wobei er aber nie das Kleine im Sinne von Enge oder Engstirnigkeit im Blick hat. Ihm geht es um das richtige, das menschengerechte Maß, eine Maßeinheit, die in unserem Zeitalter der Gigantomanie, der Elefanten- und Dino-Hochzeiten verloren gegangen ist.

Im Vorwort zu seinem Buch „Das Ende der Großen“ schreibt Kohr: „Paracelsus, der Gründer der modernen Medizin, hat gesagt: Alles ist Gift. Ausschlaggebend ist nur die Dosis. – Das gilt für Heilpflanzen, aber auch für Atome, für Heuschrecken und Nationen. Was die paracelsische Mengengrenze übersteigt, macht Medikamente zu Gift, das Gute zum Schlechten, Demokraten zu Tyrannen, Friedvolle zu Kriegshetzern, Wachstum zu Krebs.“

In diesem Buch geht Kohr vor allem auf die Frage des Gleichgewichtes ein. Es gibt das Gleichgewicht des Stagnierenden, des Starren, des Riesigen, das letztlich tödlich ist: „Gott schuf ein bewegliches, dynamisches Universum, das nicht durch Einheit, sondern durch Harmonie

aufrechterhalten wird, das auf der Koexistenz zahlloser, beweglicher, kleiner Teile beruht, von denen es keinem erlaubt ist, zu viel Masse zu akkumulieren, um die Harmonie des Ganzen nicht zu stören. Kleinheit ist keine zufällig Laune der Natur, sondern erfüllt den tiefgründigen Sinn einer harmonischen Existenz."

Wir leben in der modernen Industriegesellschaft also anders, als wir gedacht und angelegt sind – und das befördert ungesunde Wucherungen, übergroße Dimensionen, überhöhte Geschwindigkeiten. Das zeigt sich an den ökologischen Schäden ebenso wie an den sinnlosen Entfernungen, die die Güter des täglichen Bedarfs zurücklegen, obwohl diese auch um die Ecke produziert werden könnten.

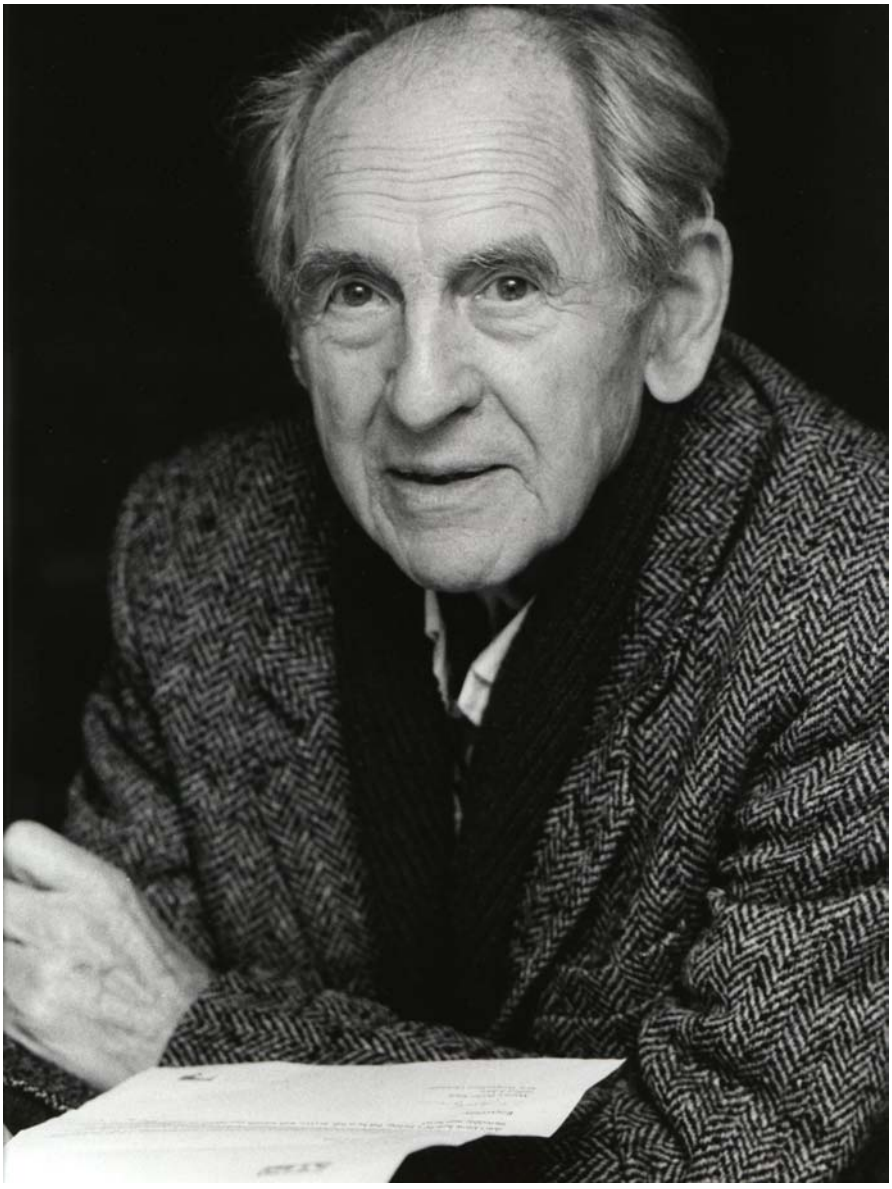
Auf Zellteilung beruht Gesundheit, nicht auf Zellwachstum. Teilung also und nicht Vereinigung müsste das Ziel zur Lösung von Problemen sein. Das gilt im Wirtschaftlichen ebenso wie im Politischen. Es wäre also angezeigt, ein kleines Wörtchen wieder neu zu lernen, das Wörtchen GENUG. Dann käme quasi von selber eine alte Tugend wieder ins Spiel: Bescheidenheit. In dieser Tugend war Leopold Kohr ein Meister. Ivan Illich sagte in seiner Laudatio zu Kohrs 80. Geburtstag: „Wir schulden Ihnen Ehre für Ihre beispielhafte Demut. Sie hat es Ihnen ermöglicht, die Bescheidenheit selbst zum zentralen Objekt Ihrer Forschung zu machen."

Wichtige Schriften

Leopold Kohr: *Das Ende der Großen*, Erstausgabe 1957,. Salzburg 2002.

Leopold Kohr: *Die Überentwickelten Nationen,* Salzburg 2003.

Gerald Lehner: *Die Biographie des Philosophen und Ökonomen Leopold Kohr,* Wien 1994.



Hans-Jochen Luhmann

James Lovelock – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„The joy of science lies in the sense of adventure, and the retention of a child's sense of wonder, even to my dotage."

(Hommage to Gaia 2000)

James Lovelock wurde 1919 in Letchworth Garden City, 50 km nördlich von London, geboren. Seine umweltpolitisch zentrale Leistung waren die Entwicklung des electron capture detector (ECD) zu cryobiologischen Zwecken und dessen ‚zweckentfremdeter' Einsatz zur Detektion von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) in der Atmosphäre. Die herausragende Sensitivität dieses Geräts macht Lovelock in folgenden Worten anschaulich:

„Imagine that you have a winebottle full of a rare perfluorocarbon liquid in Japan and that you poured this liquid onto a blanket and left it to dry in the air by itself. Within two years, it would be detectable by the ECD anywhere in the world".

Dies ist ein Bild für die Detektierbarkeit klitzekleiner Mengen, die Ursache massiver Wirkungen sein können. Das ist schwer vorstellbar – und doch ist dies ein Spezifikum moderner globaler Umweltprobleme: die Nichtlinearität der Ursache-Wirkungs-Beziehungen.

Mit Hilfe des ECD-Gerätes konnte Lovelock Ende 1971 die Konzentration und damit den Bestand von FCKW-Molekülen in der Troposphäre messen. Die Ergebnisse dieser Messungen wurden dem Chemiker Sherwood F. Rowland umgehend bekannt und regten ihn dazu an, einen Forschungsantrag bei der NASA zu stellen. Ihm gelingt es so zu klären,

was mit den FCKW geschieht, wenn sie die schützende Ozonschicht durchstoßen haben und dann dem Einfluss der unabgemilderten UV-Strahlung ausgesetzt sind. Die FCKW, so findet Rowland heraus, zerstören ebendiese schützende Schicht. Die Konzentration von FCKW-Molekülen, die Lovelock 1971 detektierte, war nochmals um einen Faktor 500 kleiner als die bereits aus Spurengasen bestehende Ozonschicht.

Lovelocks Leistung war scheinbar nur der Beitrag eines Geräteentwicklers. Aber er schuf die ‚Augen', er schuf die Entdeckbarkeit. Wäre Rowland Galilei, so wäre Lovelock in der Rolle des (unbekannten) Glasschleifers, der das Fernrohr erfand und baute. Und mehr noch: Lovelock schuf damit die Voraussetzung für den erstmaligen Erfolg vorsorgender globaler Umweltpolitik.

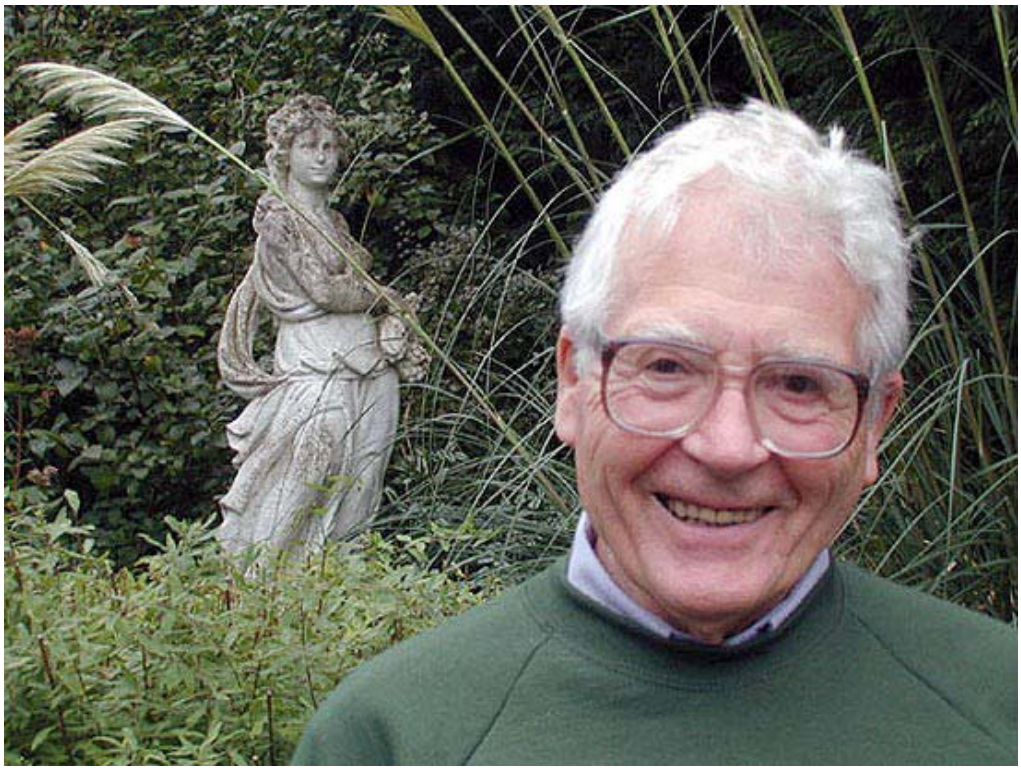
Lovelock ist ein „Vor-Denker der Umweltherausforderung". Hinter seiner Entwicklung des ECD stand keine umweltschützende Intention – allerdings die retention of a child's sense of wonder. Dasselbe gilt für den Einsatz des ECD; es gab keine guten Absichten auf ‚Menschheitsrettung'. Dennoch ist Lovelock für diese seine Leistung zu würdigen. Dieses ‚dennoch' ist die zentrale Einsicht, die wir Lovelock verdanken können, wenn wir sie zu fassen vermögen.

So wie Umweltverschmutzung in der Regel die nicht-intendierte Nebenwirkung menschlicher Aktivitäten ist, so ist auch die Entdeckung von Umweltproblemen in der Regel ein unintendierter Nebeneffekt. Diese Struktur kann man ernst nehmen und auf Basis dieser Einsicht die Wahrscheinlichkeit nicht-intendierten Entdeckens steigern. Sie ist missverstanden, wenn man sie zum Anlass für Defaitismus nimmt. Auch das Gute wächst im Rücken unserer Rationalität, unserer Ambitionen – vermag es zumindest.

Wichtige Schriften

James Lovelock: *Gaia.* A *New Look at Life on Earth,* Oxford 1979.

James Lovelock: *Hommage to Gaia. Life of an Independent Scientist,* Oxford 2000.



Günter Altner

Georg Picht – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Die Naturwissenschaft kann nicht wahr sein, denn sie zerstört die Natur."

Georg Picht (1913–1982), Professor für Religionsphilosophie an der Universität Heidelberg, stammte aus der berühmten Gelehrtenfamilie Curtius. Er war ein exzellenter Interpret der Philosophiegeschichte, was sich nicht zuletzt in der posthum erschienenen Studienausgabe seiner Schriften und Vorlesungen zeigt. So gesehen, könnte man den Eindruck haben, in Picht dokumentiere sich eine klassische Gelehrsamkeit mit einem stupenden rückwärts gewandten philologischen Sachverstand. Aber das Gegenteil war der Fall.

Picht hat eine Natur und Geschichte umgreifende Zeitphilosophie entwickelt: Alles, was ist, ist in der Zeit. Aufgrund seiner an die Wurzeln gehenden Philosophie war er ein aktueller Herausforderer, der immer zwischen den Fronten stand und nach vorn dachte: in der Bildungspolitik, in der Friedensfrage und nicht zuletzt beim Aufbruch in die Umweltpolitik seit den 1960er Jahren. Unter seiner Leitung wurde von der Forschungsstätte der Evang. Studiengemeinschaft (FESt) ein Gutachten zu der Frage erarbeitet, wie die Forschungseinrichtungen des Bundes zu einer koordinierten interdisziplinären ökologischen Forschung beitragen könnten. Das war lange vor Einrichtung des Umweltbundesamtes und anderer Umweltinstitutionen.

Pichts Naturphilosophie beginnt mit einem „Urknall": „Die Naturwissenschaft kann nicht wahr sein, denn sie zerstört die Natur." Was denn? Nicht schonungslose Profitinteressen sind die Ursachen weltweiter Umweltzer-

störung?! Nach Picht ist diese durch die Struktur naturwissenschaftlich-technischer Empirie und die davon ausgehende Herrschaft bedingt. Das neuzeitliche Denken hat die Natur an die starren Gesetze der Objektivierung gebunden, mit deren Hilfe es sich anschickt, die Natur zu zerstören. Nach Picht ist die Natur der Naturwissenschaften „präparierte Natur“, mit Folgen, die aus der methodischen Zurichtung resultieren. Je komplexer die Naturgestalten, desto sichtbarer und fühlbarer auch die Folgen der Zurichtung!

Picht hatte einen eigenen Zugang zu diesen Problemen; er dachte vom griechischen Begriff der „physis“ her, von jener dynamischen Einheit, in der die Götter, das menschliche Denken und die Natur noch beieinander sind. Diese als Einheit gedachten Sphären sind in der Neuzeit unter der Dominanz naturwissenschaftlichen Erkennens auseinander gebrochen. Pichts Philosophie leitet dazu an, die Folgen dieses Bruches zu bedenken, aber ebenso auch die Möglichkeiten einer neuen Einheit zu erwägen. Daher seine Forderung, das menschliche Denken als Teil der Natur zu begreifen und Ökologie als Humanökologie zu entwickeln. Damit war dann die Verpflichtung verbunden, Humanökologie und Frieden als Sphären einer neuen Einheit zur Darstellung zu bringen.

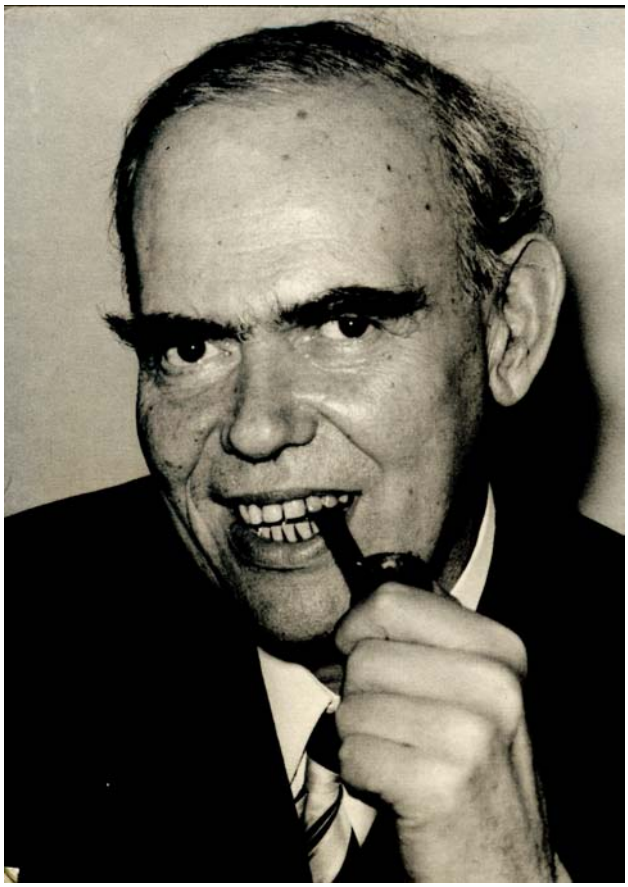
Angesichts der apolitischen Kleinteiligkeit des ökologischen Engagements in unseren Tagen muss die Erinnerung an den großen Entwurf von Georg Picht schmerzen. Aber sie kann auch dazu verpflichten, sich durch sein unvollendetes Werk anregen und auf die „Barrikaden“ der öffentlichen Auseinandersetzung treiben zu lassen.

Wichtige Schriften

Georg Picht: *Vorlesungen und Schriften,* Studienausgabe, 11 Bände, hrsg. von Constanze Eisenbart in Zusammenarbeit mit Enno Rudolph, Stuttgart 1985 ff.

Constanze Eisenbart (Hg.): *Humanökologie und Frieden,* Stuttgart 1979.

Christian Link (Hg.): *Die Erfahrung der Zeit. Gedenkschrift für Georg Picht,* Stuttgart 1984.



Udo E. Simonis

Donella Meadows – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Jeder Tag anhaltenden exponentiellen Wachstums bringt die Welt näher an die Grenzen dieses Wachstums."

(Die Grenzen des Wachstums, 1972)

Am 20. Februar 2001 starb Professor Donella H. Meadows an bakterieller Meningitis in New Hampshire im Alter von nur 59 Jahren. Sie wurde weltbekannt als Hauptautorin des Buches „The Limits to Growth" (in deutsch: „Die Grenzen des Wachstums"). Dieses Buch von 1972 über die langfristigen Interdependenzen von Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftswachstum und natürlicher Umwelt war eine doppelte Herausforderung: Es stellte das weitere quantitative Wirtschaftswachstum in Frage, und es bezweifelte die Fähigkeit der Wissenschaften zu integriertem Denken. Das Buch wurde schnell ein Bestseller, in 28 Sprachen übersetzt und viel zitiert. In Deutschland allein wurden mehr als 800 000 Exemplare verkauft, ganz ungewöhnlich für ein wissenschaftliches Werk.

Donella H. Meadows war aber auch Hauptautorin des Nachfolgebandes, der zwanzig Jahre später erschien: „Beyond the Limits", der in Deutsch einen etwas verfehlten Titel erhielt: „Die neuen Grenzen des Wachstums". Dieses Buch fand nicht mehr die Aufmerksamkeit, die der Vorläufer gefunden hatte. Die Autoren waren nämlich der Auffassung, dass ihre Prognosen von vor 20 Jahren im Wesentlichen eingetroffen seien: Das globale ökonomische System ist nicht steuerungsfähig, die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit sind in vielen Bereichen überschritten worden.

Dana, wie ihre Freunde sie liebevoll nannten, war eine führende Stimme im globalen Nachhaltigkeitsdiskurs. Und sie wurde gehört – mit ihren anderen Büchern, aber auch und besonders durch ihre wöchentliche Kolumne „The Global Citizen“, die seit 1985 regelmäßig erschien, vielfach abgedruckt wurde und mehrere Preise erhielt.

Dana hatte eine besondere Zuneigung zur deutschsprachigen Welt, nicht nur weil das Buch „Die Grenzen des Wachstums“ hier so intensiv diskutiert wurde und viele Leserinnen und Leser fand, sondern auch weil die Universität Kassel sie zur Gastprofessorin berief und die ETH Zürich ihr den Ehrendoktortitel verlieh.

Dana war eine vielseitige lokale Aktivistin mit globaler Perspektive: 27 Jahre lang hat sie einen organischen Bauernhof geführt, ein Ökodorf und das „Sustainability Institute“ gegründet. Ihre Mutter nannte sie eine „Earth missionary“, eine Erd-Missionarin. Sie selbst beschrieb sich einmal als „engagierte Kolumnistin, ewige Spendeneintreiberin, leidenschaftliche Gärtnerin, Opernliebhaberin, Bäckerin und Bäuerin, Lehrerin und weltweit emsige Stechfliege“.

Ihre Ideen und Konzepte leben weiter, im „Donella Meadows Archive“, im „Donella Meadows Leadership Fellows Program“ – aber auch im 2004 erscheinenden „Limits to Growth. The 30-Year Update“.

Wichtige Schriften

Donella H. Meadows et al.: *The Limits to Growth.* A Report for the Club of Rome’s project on the predicament of mankind; New York 1972, deutsch: *Die Grenzen des Wachstums,* Stuttgart 1972..

Donella H. Meadows: *The Global Citizen,* Washington, DC. 1991.

Donella H. Meadows et al.: *Beyond the Limits. Confronting Global Collapse, Envisioning a Sustainable Future,* Post Mills, Vt. 1992.

Donella H. Meadows et al.: *Limits to Growth. The 30-Year Update,* White River Junction, Vt. 2004; deutsch: *Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update,* Stuttgart 2006.

Wolfgang Sachs

E. F. Schumacher – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Der Mensch ist klein, und daher ist klein schön."

Wie ein Lauffeuer ging 1973 „Small is Beautiful", die Titelbotschaft des Essaybandes von E. F. Schumacher, durch die Welt der aufkeimenden Umweltbewegungen. Das Buch, in 22 Sprachen übersetzt, erreichte eine Gesamtauflage von über vier Millionen – doch heute ist sein Autor selbst bei kritischen Geistern ein Unbekannter. War sein Erfolg nichts weiter als ein Strohfeuer?

Schumacher suchte nach einer economy of permanence. Die Wachstumswirtschaft des „Größer, Schneller, Mehr" war in seinen Augen eine vergehende Geschichtsepisode. Im Gegenzug prägte er die Idee einer intermediate technology, einer Technik mittlerer Größe, die einen leichteren Abdruck auf der Natur hinterlässt und mehr Menschen die Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion gewährt. Sie sollte sich am menschlichen Maß orientieren.

Von heute aus gesehen, kann Schumachers Plädoyer gegen den Gigantismus als Begleitmelodie zum Abgang des Industriezeitalters gelesen werden. Elektronik machte, kurz gesagt, dem Gigantismus den Garaus. So hat small is beautiful inzwischen den Zauber einer Widerstandsformel eingebüßt. Nie war klein so gefällig wie im Zeitalter des Chips. Und doch war seine Idee von einer mittleren Technik nicht ohne handgreiflichen Erfolg, zunächst allerdings in Ländern der nichtindustriellen Welt. Kein Solarkocher in Mali, kein Mikrowasserkraftwerk in Nepal, in denen nicht sein Echo nachhallt.

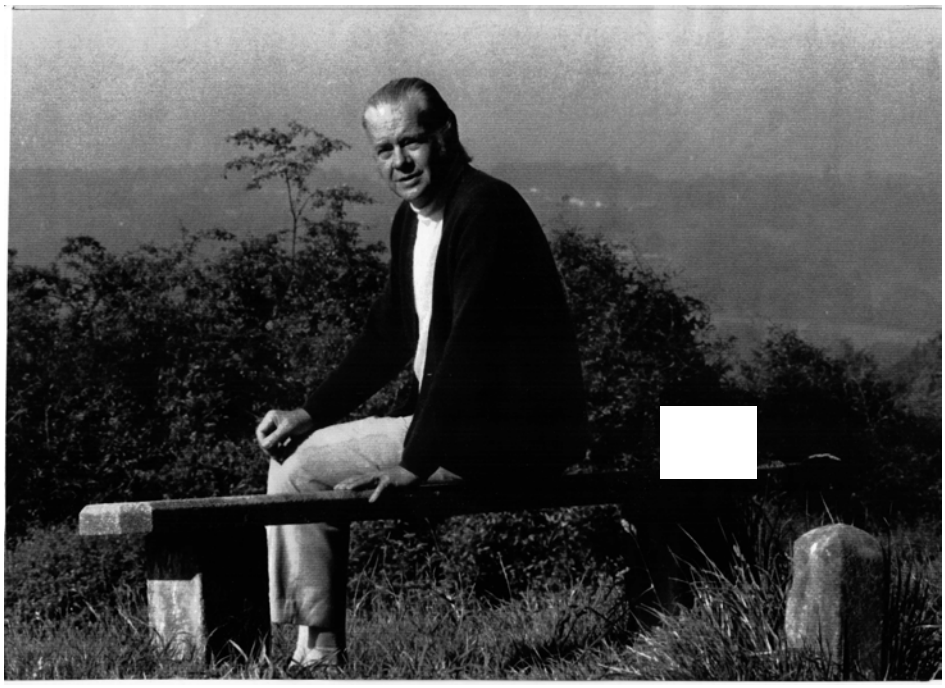
Allerdings geben Miniaturisierung der Technik wie elektronische Vernetzung seiner Idee eine aktuelle Bedeutung. Regenerative Energiequellen, miniaturisierte Umwandlungstechnologien und die Vernetzung vieler Kleinproduzenten über das Stromnetz ermöglichen heute ein dezentralisiertes, demokratisches Energiesystem. Schumacher assoziierte small noch mit self-sufficient; die Vision verteilter Produktion dagegen verbindet „klein“ mit „vernetzt“ – und denkt so an eine Zukunft jenseits der Megaökonomie.

Doch Schumacher war mehr als ein Technikkritiker. Alles läuft für ihn auf eine Kritik der Ökonomie im Namen von Ethik und Ästhetik hinaus. Denn Zweifel sind angebracht, ob eine economy of permanence vereinbar ist mit einer Wachstumsgesellschaft. Die gewöhnliche Empfehlung lautet, Effizienz so zu steigern, dass mehr Dinge mit weniger Naturverbrauch zu haben sind. Schumacher hingegen favorisierte in seinem wohl bekanntesten Essay, „Buddhist Economics“, eine Art Effizienz zweiter Ordnung. Ein buddhistischer Ökonom würde, so schreibt er, die Versuchsanordnung, ein Maximum an Glück durch ein Maximum an Konsum zu finden, für widersinnig halten: „Da Konsum nichts anderes ist als ein Mittel zum Glück des Menschen, sollte das Ziel sein, ein Maximum an Glück mit einem Minimum an Konsum zu erhalten“. Um eine solche postökonomische Perspektive ging es für ihn letztendlich bei einer – wie er im Untertitel von „Small is Beautiful“ fordert – „Economics as if People Mattered“.

Wichtige Schriften

E.F. Schumacher: *Small is Beautiful. Die Rückkehr zum menschlichen Maß,* Neuauflage, Karlsruhe 1993.

E.F. Schumacher: *Rat für die Ratlosen. Vom sinnerfüllten Leben,* Hamburg 1979.



Günter Altner

Albert Schweitzer – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Wer unter den Einfluss der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gerät, wird durch das, was sie von ihm verlangt, alsbald zu spüren bekommen, welches Feuer in dem unlebendigen Ausdruck glüht."

(Aus meinem Leben und Denken, 1975)

Albert Schweitzer, 1875 als Pfarrerssohn im Elsass geboren und 1965 in seinem Tropenhospital in Lambarene/Gabun verstorben, war ein undogmatischer, über Konfessions- und Religionsgrenzen hinausdrängender Denker. Sein Lebensweg ist bestimmt vom „Feuer" und von der Leidenschaft seiner Ehrfurcht vor allem Leben. Sie ist kein äußerliches Muss, sondern eine von innen kommende Erweiterung des Bewusstseins.

Nach erfolgreichen und glanzvollen Studienabschlüssen in Theologie, Philosophie, Orgelkunst und Musikgeschichte (und daraus hervorgehenden Büchern) studierte Schweitzer Medizin, um dann 1913 im Dienst einer Pariser Missionsgesellschaft nach Äquatorialafrika auszureisen. Das blieb sein Lebensschicksal, aber eben auch sein Lebenswerk bis zum Ende.

Vierzehn Mal hat Schweitzer seinen Afrika-Aufenthalt unterbrochen, um mit Vorträgen, Konzerten und werbenden Initiativen Unterstützung für Lambarene einzufordern. Er blieb trotz seines wachsenden Ansehens als Kulturphilosoph und als ethisches Idol der Nachkriegszeit (nach 1945) der „Urwalddoktor".

Aber er war gleichzeitig auch ein radikaler Herausforderer des europäischen Humanismus; er hielt ihn für doppelbödig. Deshalb ging er nach

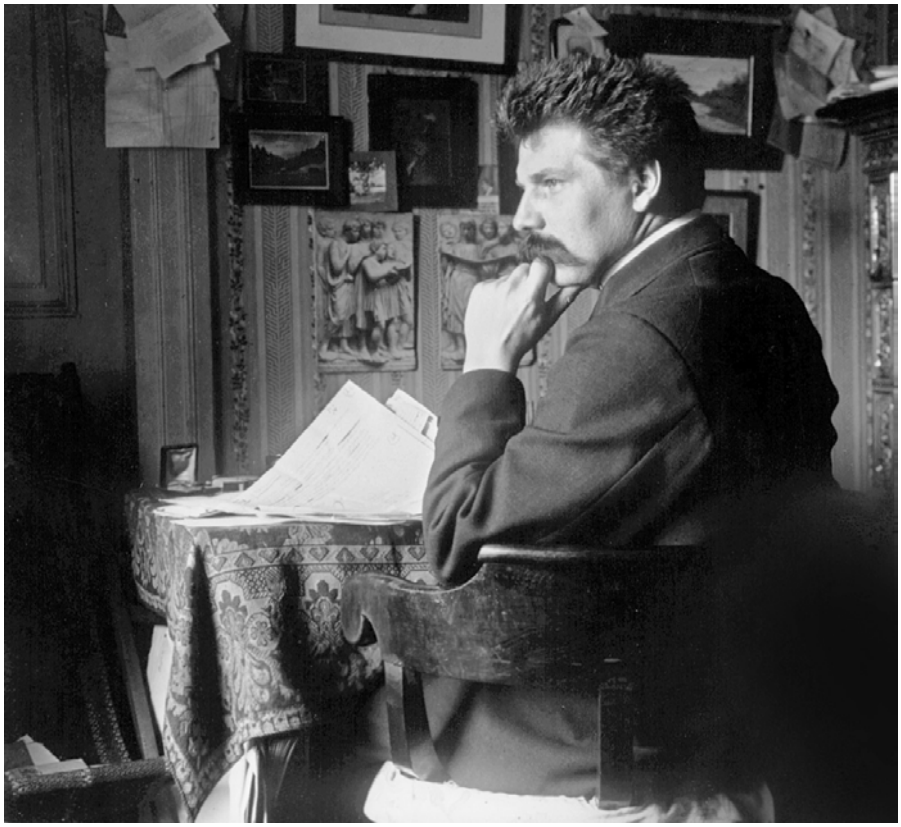
Afrika, um den durch die europäische Kolonialpolitik Ausgebeuteten einen Liebesdienst zu erweisen. Aber auch die jahrhundertealte Denktradition des Humanismus, in die die Mitkreaturen nie Eingang gefunden hatten, sprengt Schweitzer, indem er 1915 sein Gebot zur Ehrfurcht vor allem Leben formulierte: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ (Kulturphilosophie I-IV).

Es liegt in der Konsequenz dieses universalen Ansatzes, dass Schweitzer nach 1945 auch zur Atomfrage Stellung nahm. Nach langen Jahren der Vorbereitung fordert er einen Stopp für alle Atomwaffenversuche, um sich dann im nächsten Schritt für die atomare Abrüstung auszusprechen. Hochbetagt ruft er in seinen Osloer Rundfunkappellen (1958) zu einem Ende des Wettrüstens auf: „Die Theorie der Aufrechterhaltung des Friedens durch Abschreckung des Gegners vermittelst atomarer Aufrüstung kann für die heutige Zeit der so gesteigerten Kriegsgefahr nicht mehr in Betracht kommen.“ Nachhaltigkeit im Sinne einer sozial und ökologisch ausgerichteten Generationenethik war für Albert Schweitzer eine unumgehbare Konsequenz seines Gebotes zur Ehrfurcht vor dem Leben.

Wichtige Schriften

Albert Schweitzer: *Gesammelte Werke,* Band. 1-5, München 1975.

Albert Schweitzer: *Werke aus dem Nachlass,* hrsg. von Claus Günzler und Johann Zürcher, München 2000 ff.



Peter Cornelius Mayer-Tasch

Henry Thoreau – ein Wort, ein Blatt, ein Bild

„Heutzutage gibt es Professoren der Philosophie, aber keine Philosophen mehr.“

Wer war Henry David Thoreau (1817-1862), dem der Dichter Ralph Emerson die Totenrede hielt, der Gandhi und Martin Luther King inspirierte, von Literaturhistorikern mit Montaigne verglichen und als wiedererstandener Franz von Assisi gefeiert wurde?

Unzweifelhaft ist, dass er als Naturfreund, Philosoph und Lebenskünstler nach eigenem Zeugnis „schamlos dem Glück“ nachstellte. Unabhängigkeit im Fühlen, Denken und Handeln prägten seine kurz bemessene Lebenszeit. Keine Tätigkeit konnte den Harvard-Absolventen auf Dauer fesseln. Als Gymnasiallehrer, Privatschulunternehmer, Landvermesser oder Mitarbeiter in der väterlichen Bleistift-Manufaktur war er stets nur Gelegenheitsarbeiter. Sein Hauptanliegen war das „wirkliche Leben“. Um den Freiraum hierfür zu finden, ging er äußerst ökonomisch – und zugleich auch äußerst ökologisch – mit seiner Lebenskraft um.

Dass er seinen Lebensstil im Rückblick auf zwei unweit seiner Heimatstadt Concord in Massachusetts als Einsiedler verbrachten Lebensjahre (1845-1847) minutiös dokumentierte, hat ihm Eingang in die Weltliteratur verschafft. Was er in seinem selbsterbauten Blockhaus an Selbstgenügsamkeit, Achtsamkeit und Nachdenklichkeit im Hinblick auf alles, was dort lebte, beobachtet, erfährt und – mal nüchtern zupackend, mal poetisch verschleiert, mal skurril verklausuliert – niederschreibt, hat ihm den Rang eines zivilisationskritischen Ökologen par excellence zuwachsen lassen.

Ob man ihn beim Zuschneiden der Balken seines Hauses, beim Backen des Brotes am offenen Feuer, beim Fischen im Waldsee oder beim Räsonnieren über Vegetarismus, Doppelmoral und Zinsknechtschaft, über die Pseudofreiheit der Besitzenden oder den Handel begleitet – stets geht es um die „Ökonomie des Lebens, die gleichbedeutend ist mit Philosophie“. Ohne sich Illusionen über den Gang der Zivilisation zu machen, singt er das Hohelied der Achtsamkeit und Einfachheit. Und man spürt, dass ihm dabei Aristoteles über die Schulter schaut.

Thoreaus 1854 erschienenes Hauptwerk „Walden oder Hüttenleben im Walde“ ist sowohl ein ökonomisches als auch ein ökologisches Manifest. Wer neue Kraft schöpfen will für Stand und Wider-Stand, weniger gegen den Staat (um auch an die Schrift „Über die Pflicht zum Ungehorsam“ zu erinnern) als vielmehr gegen die krebsigen Auswirkungen des sich mehr und mehr globalisierenden Lebensstils der westlichen Welt – wem dies ein Anliegen ist, der möge sich die Zeit zur Teilhabe am Fühlen und Denken eines Mannes nehmen, dessen unzeitgemäße Größe darin bestand, dem „beat of another drummer“ zu lauschen und zu folgen.

Wichtige Schriften

Klaus Schröter (Hg.): *Henry D. Thoreau mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten,* dargest. von Hans-Dieter und Helmut Klumpjan, 3. Auflage, Reinbek 2000.

Henry D. Thoreau: *Walden oder Hüttenleben im Walde,* 2. Auflage, Zürich 1988.

Henry D. Thoreau: *Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat,* Zürich 2004.

Die Autoren

Günter Altner, geb. 1936; Dr. in Biologie und Dr. in Theologie; Professor Emeritus der Universität Koblenz; Mitherausgeber des JAHRBUCHS ÖKOLOGIE.

Dolores M. Bauer, geb. 1954; mehr als dreißig Jahre Leitende Redakteurin beim Österreichischen Rundfunk – ORF; freie Journalistin und Autorin.

Jörg Göpfert, geb. 1960; Dipl.-Ing. für Technischen Umweltschutz; Studienleiter an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V..

Ulrich Grober, geb. 1949; Journalist und Publizist mit den Themenschwerpunkten Naturerfahrung, Nachhaltigkeit, Lebensstile.

Hans-Jochen Luhmann, geb. 1946; Dr. rer pol.; Klimapolitikforscher am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Peter Cornelius Mayer-Tasch, geb. 1938; Dr. jur.; Professor und Leiter der Forschungsstelle für Politische Ökologie an der Universität München; Rektor der Hochschule für Politik, München.

Wolfgang Sachs, geb. 1946; Dr. rer. soc.; Senior Research Fellow am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Wolf Scheller, geb. 1944; Studium der Geschichte und Germanistik; Redakteur, seit 1968 beim Westdeutschen Rundfunk – WDR.

Udo E. Simonis, geb. 1937; Dr. sc. pol., Dr. rer. nat.; Professor für Umweltpolitik am Wissenschaftszentrum Berlin; Mitherausgeber und Redakteur des JAHRBUCHS ÖKOLOGIE.

Gerd Weigmann, geb. 1942; Dr. rer. nat.; Professor für Zoologie und Ökologie, Freie Universität Berlin.

Ernst Ulrich von Weizsäcker, geb. 1939; Dr. rer. nat.; Dean der Bren School of Environmental Sciences, Santa Barbara; Mitherausgeber des JAHRBUCHS ÖKOLOGIE.

INFO Forschungsprofessur Umweltpolitik
Prof. em. Dr. Dr. h.c. Udo E. Simonis

BÜCHER

BROSCHÜREN

WZB - Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Reichpietschufer 50, D-10785 Berlin

STAND: 10. Juli 2007

Besuchen Sie uns im Internet: www.wzb.eu/alt/uta; www.jahrbuch-oekologie.de

Heide Simonis/Rainer Autzen/Udo E. Simonis

Stadtentwicklung - Stadterneuerung
Eine Auswahlbibliographie zur städtischen Lebensqualität
Urban Development - Urban Renewal
A Selected Bibliography on the Quality of Urban Life
1981. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 300 Seiten (vergriffen).

Udo E. Simonis (Hg.)

Entwicklungsländer in der Finanzkrise
Probleme und Perspektiven
= Schriften des Vereins für Socialpolitik
1983. Berlin: Duncker & Humblot. 303 Seiten.

Ekhart Hahn

Umweltbewußte Siedlungspolitik in China
1983. Frankfurt a.M., New York: Campus. 284 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Ordnungspolitische Fragen zum Nord-Süd-Konflikt
= Schriften des Vereins für Socialpolitik
1983. Berlin: Duncker & Humblot. 356 Seiten.

H. C. Binswanger/H. Frisch/H.G. Nutzinger/ B. Schefold/G. Scherhorn/U.E. Simonis/ B. Strümpel

Arbeit ohne Umweltzerstörung
Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik
Dritte Auflage
1984. Frankfurt a.M.: S. Fischer. 367 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Mehr Technik - weniger Arbeit?
Plädoyers für sozial- und umweltverträgliche Technologien
1984. Karlsruhe: C.F. Müller. 228 Seiten (vergriffen).

D. Hezel/H. Höfler/L. Kandel/A. Linhardt

Siedlungsformen und Soziale Kosten
Vergleichende Analyse der sozialen Kosten unterschiedlicher Siedlungsformen
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1984. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 226 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Externe Verschuldung - interne Anpassung
Entwicklungsländer in der Finanzkrise
= Schriften des Vereins für Socialpolitik
1984. Berlin: Duncker & Humblot. 302 Seiten.

G. Altner/G. Liedke/K.M. Meyer-Abich/ A.M.K. Müller/Udo E. Simonis

Manifest zur Versöhnung mit der Natur
Die Pflicht der Kirchen in der Umweltkrise
Dritte Auflage
1985. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag. 32 Seiten.

Ekhart Hahn

Zukunft der Städte
Chancen urbaner Entwicklung
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1985. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 142 Seiten.

Martin Jänicke/Udo E. Simonis/Gerd Weigmann (Hg.) mit einem Geleitwort von Robert Jungk

Wissen für die Umwelt
17 Wissenschaftler bilanzieren
1985. Berlin, New York: de Gruyter. 329 Seiten (vergriffen).

Klaus-Dieter Mager

Umwelt - Raum - Stadt
Zur Neuorientierung von Umwelt- und Raumordnungspolitik
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1985. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 390 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Entwicklungstheorie - Entwicklungspraxis
Eine kritische Bilanzierung
= Schriften des Vereins für Socialpolitik
1986. Berlin: Duncker & Humblot. 316 Seiten.

Ekhart Hahn (Hg.)

Ökologische Stadtplanung
Konzeptionen und Modelle
1987. Frankfurt a.M.: Haag & Herchen. 222 Seiten.

Udo E. Simonis

Ökonomie + Ökologie. Economy + Ecology. Economie + Ecologie. Economia + Ecologia I
1987. Berlin: WZB. 174 Seiten (vergriffen).

Ekhart Hahn (Hg.)

Siedlungsökologie
Zweite Auflage
1988. Karlsruhe: C.F. Müller. 230 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Präventive Umweltpolitik
1988. Frankfurt a.M., New York: Campus. 292 Seiten (vergriffen).

Udo E. Simonis

Ökologische Orientierungen
Zur Strukturanpassung von Wirtschaft, Technik und Wissenschaft
Zweite Auflage
1988. Berlin: edition sigma. 184 Seiten (vergriffen).

H.C. Binswanger/H. Frisch/H.G. Nutzinger/
B. Schefold/G. Scherhorn/U.E. Simonis/
B. Strümpel/V. Teichert

Arbeit ohne Umweltzerstörung
Strategien für eine neue Wirtschaftspolitik
Neuauflage
1988. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch.
327 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Lernen von der Umwelt - Lernen für die Umwelt
Theoretische Herausforderungen und praktische Probleme einer qualitativen Umweltpolitik
1988. Berlin: edition sigma. 355 Seiten (vergriffen).

Abdlatif Y. Al-Hamad/Udo E. Simonis et al.

Human Resources Development
Report of the Committee for Development Planning
1988. New York: United Nations. 55 Seiten.

Helmut Schreiber (Hg.)

Umweltprobleme in Mittel- und Osteuropa
1989. Frankfurt a.M., New York: Campus.
260 Seiten.

Udo E. Simonis

Wir müssen anders Wirtschaften
Ansatzpunkte einer ökologischen Umorientierung der Industriegesellschaft
1989. Frankfurt a.M.: Verlag für Akademische Schriften. 43 Seiten.

Klaus Krüger

Regionale Entwicklung in Malaysia
Theoretische Grundlagen, empirischer Befund und politische Schlußfolgerungen
1989. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 380 Seiten.

Mahbub ul Haq/Udo E.Simonis et al.

Elements of an International Development Strategy for the 1990s
Report of the Committee for Development Planning
1989. New York: United Nations. 98 Seiten.

Udo E. Simonis

Beyond Growth
Elements of Sustainable Development
1990. Berlin: edition sigma. 152 Seiten.

Helmut Schreiber/Gerhard Timm (Hg.)

Im Dienste der Umwelt und der Politik
Kritik der Arbeit des Sachverständigenrates für Umweltfragen
1990. Berlin: Analytica. 223 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Basiswissen Umweltpolitik
Ursachen, Wirkungen und Bekämpfung von Umweltproblemen
Zweite Auflage
1990. Berlin: edition sigma. 246 Seiten.

Otmar Wassermann/Carsten Alsen-Hinrichs/
Udo E. Simonis

Die schleichende Vergiftung
Die Grenzen der Belastbarkeit sind erreicht
1990. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch.
148 Seiten (vergriffen).

Helen Hughes/Udo E. Simonis et al.

Regional Trading Blocs
Report of the Committee for Development Planning
1990. New York: United Nations. 50 Seiten.

Sebastian Büttner

Solare Wasserstoffwirtschaft
Königsweg oder Sackgasse
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1991. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 138 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/
E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1992
1991. München: C.H. Beck. 382 Seiten.

Maureen O'Neil/Udo E. Simonis et al.

Revolution and Reform in Eastern Europe
Report of the Committee for Development Planning
1991. New York: United Nations. 73 Seiten.

Frank J. Dietz/Udo E. Simonis/Jan van der Straaten (Hg.)

Sustainability and Environmental Policy
Restraints and Advances
1992. Berlin: edition sigma. 296 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/
E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1993
1992. München: C.H. Beck. 299 Seiten.

Patrick Guillaumont/Udo E.Simonis et al.

Poverty Alleviation and Sustainable Development
Report of the Committee for Development Planning
1992. New York: United Nations. 74 Seiten.

Peter Wathern (Hg.)

Environmental Impact Assessment
Theory and Practice
Dritte Auflage
1993. London: Unwin Hyman. 352 Seiten.

Ekhart Hahn

Ökologischer Stadtumbau
Konzeptionelle Grundlegung
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
Zweite Auflage
1993. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 165 Seiten.

Hans-Jürgen Harborth

Dauerhafte Entwicklung statt globaler Selbstzerstörung
Zweite Auflage
1993. Berlin: edition sigma. 136 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Lexikon der Ökologieexperten
1993. Frankfurt a.M.: Öko-Test. 639 Seiten.

Stephan Paulus

Umweltpolitik und wirtschaftlicher Strukturwandel in Indien
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1993. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 328 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/
E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1994
1993. München: C.H. Beck. 327 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

Welt im Wandel. Grundstruktur globaler Mensch-Umwelt-Beziehungen
Jahresgutachten 1993 des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen
1993. Bonn: Economica. 236 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Ökonomie und Ökologie
Auswege aus einem Konflikt
Siebte Auflage
1994. Heidelberg: C.F. Müller. 232 Seiten.

Robert U. Ayres/Udo E. Simonis (Hg.)

Industrial Metabolism
Restructuring for Sustainable Development
1994. Tokyo, New York, Paris: United Nations University Press. 390 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

World in Transition. Basic Structure of Global People-Environment Interactions
1993 Annual Report of the German Council on Global Change
1994. Bonn: Economica. 226 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/
E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1995
1994. München: C.H. Beck. 317 Seiten.

Frank Biermann

Internationale Meeresumweltpolitik
Auf dem Weg zu einem Umweltregime für die Ozeane?
1994. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 328 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

Welt im Wandel. Die Gefährdung der Böden
Jahresgutachten 1994 des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen
1994. Bonn: Economica. 278 Seiten.

Klaus W. Zimmermann/Walter Kahlenborn

Umweltföderalismus
Einheit und Einheitlichkeit in Deutschland und Europa
1994. Berlin: edition sigma. 288 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/
E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1996
1995. München: C.H. Beck. 332 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

World in Transition. The Threat to Soils
1994 Annual Report of the German Council on Global Change
1995. Bonn: Economica. 268 Seiten.

Frank Biermann

Saving the Atmosphere
International Law, Developing Countries and Air Pollution
1995. Frankfurt a.M., New York, Paris:
Peter Lang. 192 Seiten (vergriffen).

Carsten Helm

Sind Freihandel und Umweltschutz vereinbar?
Ökologischer Reformbedarf des GATT/WTO-Regimes
1995. Berlin: edition sigma. 180 Seiten.

Ines Dombrowsky

Wasserprobleme im Jordanbecken
Perspektiven einer gerechten und nachhaltigen Nutzung internationaler Wasserressourcen
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1995. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 216 Seiten

Udo E. Simonis

Ökonomie + Ökologie. Economy + Ecology. Economie + Ecologie. Economia + Ecologia II
1995. Berlin: WZB. 195 Seiten (vergriffen).

Udo E. Simonis et al.

Welt im Wandel. Wege zur Lösung globaler Umweltprobleme
Jahresgutachten 1995 des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen
1996. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. 259 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

World in Transition. Ways Towards Global Environmental Solutions
1995 Annual Report of the German Council on Global Change
1996. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. 245 Seiten.

Udo E. Simonis

Globale Umweltpolitik
Ansätze und Perspektiven
1996. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus. 128 Seiten (vergriffen).

Udo E. Simonis et al.

Welt im Wandel. Herausforderung für die deutsche Wissenschaft
Jahresgutachten 1996 des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen
1996. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. 221 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U.E. Simonis/ E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1997
1996. München: C.H. Beck. 344 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Ökonomie und Ökologie
Auswege aus einem Konflikt
Japanese version of the 7th German edition. Translated by Nobuyaki Miyazaki
Vierte Auflage
1997. Tokyo: Japan UNI Agency, Inc. 282 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

World in Transition. The Research Challenge
1996 Annual Report of the German Council on Global Change
1997. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. 212 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v. Meibom/U. E. Simonis/ E. U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1998
1997. München: C. H. Beck. 288 Seiten (vergriffen).

Peter Gerlach/Ingrid Apolinarski

Identitätsbildung und Stadtentwicklung
Planungstheoretische und -methodische Ansätze für eine aktivierende Stadterneuerung
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1997. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 292 Seiten.

Frank Biermann/Sebastian Büttner/Carsten Helm (Hg.)

Zukunftsfähige Entwicklung
Herausforderungen an Wissenschaft und Politik Festschrift für Udo E. Simonis zum 60. Geburtstag
1997. Berlin: edition sigma. 332 Seiten.

Richard E. Benedick

Ozone Diplomacy
New Directions in Safeguarding the Planet
Erweiterte Auflage
1998. Cambridge, Mass., London: Harvard University Press. 468 Seiten.

Udo E. Simonis et al.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sozialer Zusammenhalt, ökologische Nachhaltigkeit. Drei Ziele - ein Weg
Zukunftskommission der Friedrich-Ebert-Stiftung
1998. Bonn: Dietz. 416 Seiten.

Frank Biermann

Weltumweltpolitik zwischen Nord und Süd
Die neue Verhandlungsmacht der Entwicklungsländer
1998. Baden-Baden: Nomos. 400 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v.Meibom/U.E. Simonis/ E.U.v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 1999
1998. München: C.H. Beck. 288 Seiten.

Ralf Michael Prüfer

Die Verpackungsverordnung und ihre ökologischen Alternativen
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
1999. Frankfurt a.M., New York, Paris: Peter Lang. 209 Seiten.

Just Faaland/Udo E. Simonis et al.

Vulnerability and Poverty in a Global Economy.
Report of the Committee for Develoment Policy
1999. New York: United Nations. 60 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v.Meibom/U.E. Simonis/ E.U.v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2000
1999. München: C.H. Beck. 304 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Weltumweltpolitik
Grundriß und Bausteine eines neuen Politikfeldes
(Nachdruck von 1996)
1999. Berlin: edition sigma. 325 Seiten.

Udo E. Simonis

Ökonomie + Ökologie. Economy + Ecology. Economie + Ecologie. Economia + Ecologia III
2000. Berlin: WZB. 239 Seiten (vergriffen).

Maria Augusztinovics/Udo E. Simonis et al.

Poverty amidst Riches: The Need for Change
Report of the Committee for Development Policy
2000. New York: United Nations. 82 Seiten.

Rolf Kreibich/Udo E. Simonis (Hg.)

Global Change – Globaler Wandel
Ursachenkomplexe und Lösungsansätze
Causal Structures and Indicative Solutions
2000. Berlin: Berlin Verlag. 309 Seiten.

G.Altner/B. Mettler-v.Meibom/Udo E. Simonis/ E.U v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2001
2000. München: C.H. Beck. 303 Seiten.

Stephanie Pfahl

Internationaler Handel und Umweltschutz
Zielkonflikte und Ansatzpunkte des Interessen-ausgleichs
2000. Berlin: Springer. 273 Seiten.

Carsten Helm

Economic Theories of International Environmental Cooperation
Series: New Horizons in Environmental Economics
2000. Cheltenham: Edward Elgar. 206 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Gedächtnissymposium Reimut Jochimsen
2001. Kiel: Institut für Regionalforschung. 144 Seiten.

Heike Schröder

Negotiating the Kyoto Protocol
An Analysis of Negotiation Dynamics in International Negotiations
2001. Münster: Lit Verlag. 208 Seiten.

Axel Volkery

Die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes
Chancen und Restriktionen einer Neuorientierung der Naturschutzpolitik in Deutschland
2001. Frankfurt a.M., Berlin, Bern:
Peter Lang. 160 Seiten.

Gerd Michelsen/Udo E. Simonis/Siegfried de Witt (Hg.)

Grenzgänger der Wissenschaften – Aktiv für Mensch und Umwelt
Festschrift für Günter Altner zum 65. Geburtstag
2001. Berlin: edition sigma. 383 Seiten.

Ryokichi Hirono/Udo E. Simonis et al.

Participatory Development and Governance: Africa's Special Needs
Report of the Committee for Development Policy
2001. New York: United Nations. 62 Seiten.

G. Altner/B. Mettler-v.Meibom/Udo E. Simonis/ E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2002
2001. München: C.H. Beck. 303 Seiten.

Bernd Siebenhüner

Homo sustinens
Auf dem Weg zu einem Menschenbild der Nachhaltigkeit
2001. Marburg: Metropolis Verlag. 490 Seiten.

Benjamin Nölting

Strategien und Handlungsspielräume lokaler Umweltgruppen in Brandenburg und Ostberlin von 1980 bis 2000
2002. Frankfurt a.M., Berlin, Bern: Peter Lang. 296 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)

Die Rousseau-Frage ökologisch definiert
Hat der Fortschritt der Wissenschaften und Künste dazu beigetragen, die Umwelt zu schützen?
2002. Berlin: edition sigma. 316 Seiten.

G. Altner/H. Leitschuh-Fecht/G. Michelsen/Udo E. Simonis/E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2003
2002. München: C.H. Beck. 288 Seiten.

N'Dri Thérèse Assié-Lumumba/Udo E. Simonis et al.

Capacity-building in Africa. Effective Aid and Human Capital
Report of the Committee for Development Policy
2002. New York: United Nations. 84 Seiten.

Christiane Ratschow

Agrarumweltpolitik
Entwicklungen in Deutschland vor und während der BSE-Krise 2000/2001
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
2003. Frankfurt a.M., Berlin, Bern: Peter Lang.
112 Seiten.

Günter Altner/Gerd Michelsen (Hg.)

Friede den Völkern
Nachhaltigkeit als interkultureller Prozess
Festschrift für Udo E. Simonis
2003. Frankfurt a.M: Verlag für Akademische Schriften. 233 Seiten.

Udo E. Simonis (Hg.)
in Zusammenarbeit mit Günter Altner, Nicole Böhm, Edgar Göll, Kerstin Löffler, Benno Pilardeaux, Bernd Siebenhüner und Axel Volkery

Öko-Lexikon
2003. München: C.H. Beck. 271 Seiten.

Ullrich Heilemann/Udo E. Simonis (Hg.)

Ökonomie für die Politik – Politik für die Ökonomie
Ausgewählte Schriften von Reimut Jochimsen
2003. Berlin: Duncker & Humblot. 270 Seiten.

G. Altner/H. Leitschuh-Fecht/G. Michelsen/Udo E. Simonis/E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2004
2003. München: C.H. Beck. 288 Seiten.

Udo E. Simonis

Ökologischer Strukturwandel und Weltumweltpolitik
2003. Berlin: WZB-Vorlesungen. 44 Seiten.

Mona Makram-Ebeid/Udo E. Simonis et al.

Local Development and Global Issues
Report of the Committee for Development Policy
2003. New York: United Nations. 78 Seiten.

G. Altner/H. Leitschuh-Fecht/G. Michelsen/Udo E. Simonis/E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2005
2004. München: C.H. Beck. 288 Seiten.

Maik Adomßent/Udo E. Simonis et al.

Hochschule neu denken
Neuorientierung im Horizont der Nachhaltigkeit – Ein Memorandum
2004. Frankfurt a. M.: Verlag für Akademische Schriften. 44 Seiten.

Andreas Rechkemmer

Postmodern Global Governance
The United Nations Convention to Combat Desertification
2004. Baden-Baden: Nomos. 172 Seiten.

Suchitra Punyaratabandhu/Udo E. Simonis et al.

Poverty Reduction and Good Governance
Report of the Committee for Development Policy
2004. New York: United Nations. 89 Seiten.

Jonas Meckling

Netzwerkgovernance
Corporate Citizenship und Global Governance
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
2004. Münster: LIT Verlag. 182 Seiten.

Edith Barbara Hödl

Wasserrahmenrichtlinie und Wasserrecht
2005. Wien, Graz: NWV – Neuer Wissenschaftlicher Verlag. 255 Seiten.

Andreas Rechkemmer (Hg.)

UNEO – Towards an International Environmental Organisation
2005. Baden-Baden: Nomos. 310 Seiten.

Yan-ling Zhang

From Theory to Practice – Environmental Management in China
With a Foreword by Udo E. Simonis
2005. Berlin: WVB – Wissenschaftlicher Verlag Berlin. 173 Seiten.

G. Altner/H. Leitschuh-Fecht/G. Michelsen/Udo E. Simonis/E.U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2006
2005. München: C.H. Beck. 288 Seiten.

Sylvia Saborio/Udo E. Simonis et al.

Development Challenges in Sub-Saharan Africa and Post-Conflict Countries
Report of the Committee for Development Policy
2005. New York: United Nations. 109 Seiten.

Andreas Rechkemmer/Falk Schmidt

Neue globale Umweltpolitik
Zur Bedeutung der UN-Reform für ein nachhaltiges Wasser- und Waldregime
Mit einem Vorwort von Udo E. Simonis
2005. Berlin: Erich Schmidt Verlag. 206 Seiten.

Udo E. Simonis

Ökonomie + Ökologie. Economy + Ecology. Economie + Ecologie. Economia + Ecologia IV
2006. Berlin: Format-Druck, 226 Seiten.

G. Altner/ H. Leitschuh-Fecht/ G. Michelsen/ Udo E. Simonis/ E. U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2007
2006. München: C. H. Beck. 288 Seiten.

Albert Binger/Udo E. Simonis et al.

Overcoming Economic Vulnerability and Creating Employment
Report of the Committee for Development Policy
2006. New York: United Nations. 79 Seiten.

Johannes Rau

Zukunftsverantwortung
Reden von Bundespräsident Rau zu Natur- und Umweltschutz
Herausgegeben von Udo E. Simonis im Auftrage der Deutschen Umweltstiftung
2007. München: oekom verlag. 112 Seiten.

Axel Volkery

Föderalismus und Naturschutz
Anatomie eines Spannungsfeldes
Mit einem Geleitwort von Udo E. Simonis
2007. Wiesbaden: Deutscher Universitäts Verlag. 322 Seiten.

G. Altner/ H. Leitschuh-Fecht/ G. Michelsen/ Udo E. Simonis/ E. U. v. Weizsäcker (Hg.)

Jahrbuch Ökologie 2008
2007. München: C. H. Beck. 320 Seiten.

Yan-ling Zhang/ Min Wei (eds.)

Towards Responsible Success. *Corporate Social Responsibility and Environmental Managment.*
With a Foreword by Udo E. Simonis
2007. Berlin: WBV – Wissenschaftlicher Verlag Berlin. 292 Seiten.

1981–1985

vergriffen

1986

IIUG rep 86-10	Udo E. Simonis (Hg.)	Forschung am Internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft 1982-1986. 179 Seiten.
IIUG rep 86-11	Udo E. Simonis (Hg.)	Research at the International Institute for Environment and Society 1982-1986. 178 Seiten.

1987–1992

vergriffen

1993

FS II 93-401	Deonanan Oodit/ Udo E. Simonis	Poverty and Sustainable Development. 31 Seiten.
FS II 93-402	Jerzy Kozlowski/Maria Baranowska-Janota	Integrating Ecological Thinking into Planning Revisited. 33 Seiten.
FS II 93-403	Stephan Paulus	Wirtschaftswachstum, Strukturwandel und Umweltpolitik in Indien. Ansatzpunkte für eine Ökologisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. 35 Seiten.
FS II 93-404	Udo E. Simonis	Industrial Restructuring for Sustainable Development. 21 Seiten.
FS II 93-405	Deonanan Oodit/ Udo E. Simonis	Water and Development. Water Scarcity and Water Pollution and the Resulting Economic, Social and Technological Interactions. 45 Seiten.
FS II 93-406	Marina Fischer-Kowalski/ Helmut Haberl/ Harald Payer	Economic-Ecological Information Systems. A Proposal. 26 Seiten.
FS II 93-407	Robert U. Ayres/ Udo E. Simonis/ Rüdiger Olbrich	Industrieller Metabolismus. Konzept und Konsequenzen - mit umfassender Bibliographie. 31 Seiten.
FS II 93-408	Udo E. Simonis	Globale Umweltprobleme. Eine Einführung. 84 Seiten (vergriffen; in erweiterter Fassung als Buch im Verlag Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 1996).

1994

FS II 94-401	Sebastian Büttner/ Udo E. Simonis	Wasser. Ein globales Umweltproblem. 17 Seiten.
FS II 94-402	Klaus W. Zimmermann/ Walter Kahlenborn	Umweltföderalismus. Einheit und Einheitlichkeit in Deutschland und Europa? 35 Seiten.
FS II 94-403	Ekhart Hahn/ Udo E. Simonis/ Antje Rapmund	Ökologischer Stadtumbau. Ein neues Leitbild. 64 Seiten.
FS II 94-404	Udo E. Simonis	Towards a „ Houston Protocol“ or How to Allocate CO_2-Emissions Reductions between North and South. 21 Seiten.

FS II 94-405	Frank Biermann	Schutz der Meere. Internationale Meeresumweltpolitik nach Inkrafttreten der UN-Seerechtskonvention. 68 Seiten.
FS II 94-406	Udo E. Simonis	Environmental Policy in the Federal Republic of Germany. Curative and Precautionary Approaches. 28 Seiten.

1995

FS II 95-401	Birga Dexel	Internationaler Artenschutz. Neuere Entwicklungen. 94 Seiten.
FS II 95-402	Carsten Helm	Handel und Umwelt. Für eine ökologische Reform des GATT. 127 Seiten (vergriffen; in erweiterter Form als Buch im Verlag edition sigma, Berlin 1995).
FS II 95-403	Ines Dombrowsky	Wasserprobleme im Jordanbecken. Perspektiven einer gerechten und nachhaltigen Nutzung internationaler Wasserressourcen. 215 Seiten (vergriffen; als Buch im Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M., New York, Paris 1995).
FS II 95-404	Udo E. Simonis/ Christian Leipert	Environmental Protection Expenditures in Germany. 20 Seiten.
FS II 95-405	Udo E. Simonis	International handelbare Emissions-Zertifikate. Zur Verknüpfung von Umweltschutz und Entwicklung. 21 Seiten.
FS II 95-406	Jessica Suplie	“Streit auf Noahs Arche”. Zur Genese der Biodiversitäts-Konvention. 124 Seiten.
FS III 95-408	Katrin Gillwald	Ökologisierung von Lebensstilen. Argumente, Beispiele, Einflußgrößen. 46 Seiten.

1996

FS II 96-401	Stefan Kratz	International Conflict over Water Resources. A Syndrome Approach. 33 Seiten.
FS II 96-402	Bernd Siebenhüner	Umweltbewußtsein - weitergedacht! 109 Seiten.
FS II 96-403	Eric Rodenburg/ Dan Tunstall/ Frederik van Bolhuis/ Udo E. Simonis	Umweltindikatoren und Globale Kooperation. 48 Seiten.
FS II 96-404	Frank Hönerbach	Verhandlung einer Waldkonvention. Ihr Ansatz und ihr Scheitern. 116 Seiten.
FS II 96-405	Kai Banholzer	Joint Implementation: Ein nützliches Instrument des Klimaschutzes in Entwicklungsländern. 98 Seiten.
FS II 96-406	Frank Biermann	Financing Environmental Policies in the South. An Analysis of the Multilateral Ozone Fund and the Concept of »Full Incremental Costs«. 89 Seiten.
FS II 96-407	Udo E. Simonis	Internationally Tradeable Emission Certificates. Efficiency and Equity in Linking Environmental Protection with Economic Development. 22 Seiten.

FS II 96-408	Udo E. Simonis/ Jessica Suplie	Weltumweltpolitik. Einführung und Bibliographie. 55 Seiten (vergriffen; veröffentlicht als Teil eines gleichnamigen Buches im Verlag edition sigma, Berlin 1998).

1997

FS II 97-401	Richard E. Benedick	Global Climate Change. The International Response. 68 Seiten.
FS II 97-402	Frank Biermann	Umweltvölkerrecht. Eine Einführung in den Wandel völkerrechtlicher Konzeptionen zur Weltumweltpolitik. 47 Seiten.
FS II 97-403	Udo E. Simonis	Ökologischer Imperativ und privates Eigentum. 22 Seiten.
FS II 97-404	Andria Durney	Industrial Metabolism. Extended Definition, Possible Instruments and an Australian Case Study. 94 Seiten.
FS II 97-405	Carsten Helm	Globale Umwelt, globale Wirtschaft. Konflikte und Lösungsansätze. 38 Seiten.
FS II 97-406	Ekhart Hahn/ Michael LaFond	Lokale Agenda 21 und Ökologischer Stadtumbau. Ein Europäisches Modellprojekt in Leipzig. 58 Seiten.
FS II 97-407	Udo E. Simonis	Bioregionalism. A Pragmatic European Perspective. 16 Seiten.
FS II 97-408	Ekhart Hahn/ Michael LaFond	Local Agenda 21 and Ecological Urban Restructuring. A European Model Project in Leipzig. 58 Seiten.
FS III 97-406	Katrin Gillwald	Ein Fall von Car Sharing. Umweltentlastung durch soziale Innovation. 17 Seiten.

1998

FS II 98-401	Udo E. Simonis	How To Lead World Society Towards Sustainable Development? 30 Seiten.
FS II 98-402	Clem Tisdell	Weak and Strong Conditions for Sustainable Development. Concepts and Policy Implications. 19 Seiten.
FS II 98-403	Udo E. Simonis	Das „Kyoto-Protokoll“. Aufforderung zu einer innovativen Klimapolitik. 49 Seiten.
FS II 98-404	Frank Biermann/ Udo E. Simonis	Institutionelles Lernen in der Weltumweltpolitik. 31 Seiten.
FS II 98-405	Udo E. Simonis	Global Environmental Problems. Searching for Adequate Solutions. 39 Seiten.
FS II 98-406	Frank Biermann/ Udo E. Simonis	Plädoyer für eine Weltorganisation für Umwelt und Entwicklung. 26 Seiten.
FS II 98-407	Richard E. Benedick	Das fragwürdige Kyoto-Klimaprotokoll. Unbeachtete Lehren aus der Ozongeschichte. 24 Seiten.
FS II 98-408	Frank Biermann/ Udo E. Simonis	Needed Now: A World Organization for Environment and Development. 26 Seiten.

1999

FS II 99-401	Udo E. Simonis	Schrumpfen und Wachsen. Strukturwandel der Wirtschaft und Entlastung der Umwelt. 25 Seiten.
FS II 99-402	Frank Biermann/ Christine Wank	Die >> POP-Konvention <<. Das neue Chemikalien-Regime der Vereinten Nationen. 37 Seiten.
FS II 99-403	Frank Biermann	Internationale Umweltverträge im Welthandelsrecht. Zur ökologischen Reform der Welthandelsorganisation anläßlich der geplanten „Millenniumsrunde“. 79 Seiten.
FS II 99-404	Richard E. Benedick	Contrasting Approaches: The Ozone Layer, Climate Change, and Resolving the Kyoto Dilemma. 41 Seiten.

2000

FS II 00-401	Frank Biermann/ Udo E. Simonis	Institutional Reform of International Environmental Policy: Advancing the Debate on a World Environment Organization. 30 Seiten.
FS II 00-402	Udo E. Simonis (Hg.)	Least Developed Countries (LDCs) – Newly Determined. 17 Seiten.
FS II 00-403	Carsten Helm/ Udo E. Simonis	Verteilungsgerechtigkeit in der internationalen Umweltpolitik – Theoretische Fundierung und exemplarische Formulierung. 18 Seiten.
FS II 00-404	Carsten Helm/ Udo E. Simonis	Distributive Justice in International Environmental Policy – Theoretical Foundation and Exemplary Formulation. 17 Seiten.
FS II 00-405	Frank Biermann	Stand und Fortentwicklung der internationalen Klimapolitik. 23 Seiten.
FS II 00-406	Richard E. Benedick	Uncharted Territory - Environment and Population Beyond Six Billion. 26 Seiten.

2001

FS II 01-401	Christine Henseling/ Karl Otto Henseling	Das saubere Produkt – Ökologische Richtungssicherheit und Lebensstilorientierung. 16 Seiten.
FS II 01-402	Tanja Brühl/ Udo E. Simonis	World Ecology and Global Environmental Governance. 29 Seiten.
FS II 01-403	Udo E. Simonis	Stichwort Umweltpolitik. 12 Seiten.
FS II 01-404	Gjalt Huppes/ Udo E. Simonis	Environmental Policy Instruments in a New Era. 53 Seiten.
FS II 01-405	Kerstin Löffler	Genetische Ressourcen. Biodiversitätskonvention und TRIPS-Abkommen. 121 Seiten.
FS II 01-406	Udo E. Simonis	Wasser als Konfliktursache. Plädoyer für eine internationale Wasserstrategie. 22 Seiten.
P 01-003	Hermann H. Dieter/ Udo E. Simonis/ Fritz Vilmar et al.	Zur Debatte: Deutsch als Wissenschaftssprache. 27 Seiten.

2002

FS II 02-401	Reinhard Piechocki	Altäre des Fortschritts und ökologische Aufklärung im 21. Jahrhundert. 43 Seiten.
FS II 02-402	Charlotte Wehrspaun/ Michael Wehrspaun	Von der Paradoxie des Fortschritts zum unvermittelten Leitbild der Nachhaltigkeit. 35 Seiten.
FS II 02-403	Udo E. Simonis	Internationale Vorkehrungen zum Schutz der biologischen Vielfalt. 20 Seiten.
FS II 02-404	Udo E. Simonis	Global Environmental Governance: Speeding up the Debate on a World Environment Organization. 32 Seiten.
FS II 02-405	Udo E. Simonis (Hg.)	World Summit on Sustainable Development. Political Declaration and the Johannesburg Plan of Implementation. 57 Seiten.
FS II 02-406	Edith Barbara Hödl	Harmonisierung des Umweltrechts in Osteuropa am Beispiel der Wasserrahmenrichtlinie. 55 Seiten (vergriffen; in erweiterter Fassung als Buch im NWV – Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien, Graz 2005).

2003

FS II 03-401	Nicole Böhm	Desertifikation. Zu den Schwierigkeiten der Implementation der UN-Konvention. 80 Seiten.
FS II 03-402	Udo E. Simonis (Hg.)	Review of the List of LDCs. 12 Seiten.
FS II 03-403	Nicole Andrea Philipp	Die öffentliche Bibliothek in der Informationsgesellschaft. 31 Seiten.
FS II 03-404	Herman E. Daly	Ökologische Ökonomie. Konzepte, Analysen, Politik. Translated from the American by Udo E. Simonis. 17 Seiten.
P 2003-005	Udo E. Simonis	Globalisation and the Environment. On Triangle Concepts and Three Pillar's Strategies. 17 Seiten.
P 2003-006	Jonas Meckling	Netzwerkgovernance. Corporate Citizenship und Global Governance. 160 Seiten (vergriffen; in erweiterter Fassung als Buch im LIT Verlag, Münster 2004).

2004

P 2004-001	Andreas Rechkemmer	Global Environmental Governance. The United Nations Convention to Combat Desertification. 157 Seiten (vergriffen; in erweiterter Fassung als Buch im Nomos Verlag, Baden-Baden 2005).
P 2004-002	Katrin Gillwald	Ein Primus der Sinnstiftung: Die Riverside Church. 17 Seiten.
P 2004-004	Lucius Mayer-Tasch	Nachhaltige Energieversorgung in Entwicklungsländern. Zur Rolle der Weltbank in Mosambik. 166 Seiten.
P 2004-005	Udo E. Simonis (Hg.)	Defining Good Governance – The Conceptual Competition is On. 14 Seiten.
P 2004-006	Udo E. Simonis	Perspektiven einer Europäischen Umweltpolitik. 29 Seiten.

P 2004-007	Udo E. Simonis	New Seminal Environmental Works. Nine Review Articles. 37 Seiten.
P 2004-008	Udo E. Simonis	Energieoption und Waldoption. Der technische und der natürliche Weg zum Internationalen Klimaschutz. 36 Seiten.

2005

P 2005-001	Udo E. Simonis	Ökologischer Strukturwandel – Erfolge und Versäumnisse. 20 Seiten.
P 2005-004	Andreas Rechkemmer	Global Forest Management. What has been achieved, what comes next? Critical choices for structural, legal and financial options. 45 Seiten.
P 2005-005	Jan Grotmann-Höfling	"Renewables 2004" – und die Verbreitung erneuerbarer Energien in Südafrika. 83 Seiten.
P 2005-006	Lyn Jaggard	German Climate Change Policy. Best Practice for International Relations? 18 Seiten.

2006

P 2006-001	Udo E. Simonis	Umwelt + Entwicklung. 18 Besprechungsaufsätze. Environment + Development. 18 Review Articles. 41 Seiten.
P 2006-003	Udo E. Simonis	Auf dem Weg zur Weltumweltpolitik – und zur notwendigen Reform der Vereinten Nationen. 19 Seiten.
P 2006-004	Udo E. Simonis	Umweltpolitik – ein lexikalisches Stichwort. 14 Seiten.
P 2006-005	Udo E. Simonis	Weltumweltpolitik – ein lexikalisches Stichwort. 22 Seiten.
P 2006-006	Mischa Bechberger/ Danyel Reiche	Good Environmental Governance for Renewable Energies – The Example of Germany – Lessons for China? 33 Seiten.
P 2006-007	Thorsten Schulz	Das ‚Europäische Naturschutzjahr 1970' – Versuch einer europaweiten Umweltkampagne. 34 Seiten.
P 2006-009	Dorit Lehrack	Environmental NGOs in China – Partners in Environmental Governance. 30 Seiten.

2007

P 2007-001	Xue Lan/ Udo E. Simonis/ Daniel J. Dudek et al.	Environmental Governance in China. Report of the Task Force on Environmental Governance to the China Council. 78 Seiten.
P 2007-002	Ulrich Grober	Deep roots – A conceptual history of 'sustainable development' (Nachhaltigkeit). 33 Seiten.
P 2007-003	Udo E. Simonis	Kyoto II und ‚Houston Protokoll' – Neue Impulse für die internationale Klimapolitik. 32 Seiten.
P 2007-004	Udo E. Simonis	Kyoto II and ‚Houston Protocol' – On the Future of International Climate Policy. 39 Seiten.

P 2007-005	Udo E. Simonis (Hg.)	Ein Blatt, ein Bild, ein Wort. Vor-Denker der Ökologie bewegung, 48 Seiten.

Bestellschein

Broschüren sind gegen eine Kostenbeteiligung von 55 Cent pro Stück beim WZB erhältlich. Bitte fügen Sie Ihrer Bestellung einen an Sie adressierten Aufkleber bei.

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung (WZB)
Presse- und Informationsreferat
Reichpietschufer 50

10785 Berlin

Absender _____

_____

_____

_____

_____

Bitte schicken Sie mir aus der Liste der WZB-Broschüren die unten aufgeführten Exemplare zu:

Broschüre Nr. Autor(en)

_____

Ort und Datum Unterschrift